MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

508 (30.10.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182152

Mittwoch, 30. Oktober. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 508.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. [illegible] in Mannheim. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprech-Nummern: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 1917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.–, Teuerungs-Zuschlag 20%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9 Uhr, Abendblatt nachm. [illegible] Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 1.– mit Kriegsteilen [illegible] [illegible] M. [illegible] einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.50. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Feindliche Angriffe am Oisekanal gescheitert.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Okt. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In der Lysniederung zwischen der Lys und der Schelde, bei Farmas und Engle Fontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Das feindliche Feuer gegen die Vorstädte von Tournai und die Ortschaften der Scheldeniederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Am Oisekanal scheiterten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach starkem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Nizy le Comte und Aisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf.

Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generäle von Eberhardt und von Bülow haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen: Sie schlugen den Feind aus der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrand von Klein-Quentin zeichnete sich das brandenburgische Leibgrenadier-Regiment Nr. 18, östlich von Banogne das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 und auf den Aisnehöhen das mecklenburgische Füsilier-Regiment Nr. 90 besonders aus.

Teile der Stellen nordwestlich von Herpy, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen. In den Abendstunden stieß der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten; zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.

Beiderseits von Vouziers und östlich der Aisne zeitweiliger Artilleriekampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballons ab.

Leutnant Doerr errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommherz seinen 30. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung!
Zeichnet die Kriegsanleihe!

Ein mißglückter feindlicher Fliegerangriff auf offene Städte.

Karlsruhe, 30. Okt. (WTB.) Heute nacht wurden wiederum die offenen Städte Mannheim und Ludwigshafen von mehreren feindlichen Fliegern in verschiedenen aufeinanderfolgenden Wellen angegriffen. Durch die vorzügliche Arbeit der Flakbatterien wurden sie gezwungen, ihre zahlreichen Bomben zum Teil an der Peripherie Mannheims, größtenteils in der weiteren Umgebung abzuwerfen. Der verursachte Sachschaden ist nach bisherigen Meldungen unbedeutend; über Personenschaden ist nichts bekannt. Außerdem wurde auch die offene Stadt Pirmasens zur gleichen Zeit von mehreren feindlichen Fliegern heimgesucht, wobei ebenfalls Bombenabwurf erfolgte. Auch hier ist es der Wirkung der Flakbatterien zu danken, daß die abgeworfenen Bomben auf freies Feld fielen, ohne Personen- oder Sachschaden zu verursachen.

Ein Teil der über Mannheim abgewehrten Flugzeuge griff auf dem Rückflug die ungeschützten Städte Heidelberg, Bruchsal und Hockenheim mit mehreren Bomben an. In Heidelberg entstand bedeutender Schaden an bürgerlichen Wohnhäusern und einem Universitätsgebäude. Eine Person wurde leicht verletzt. In Bruchsal und Hockenheim vermochten die Feinde nur geringen Schaden anzurichten. Personen wurden keine verletzt.

Außerdem warf ein feindliches Flugzeug bei Gengenbach im Schwarzwald einige Bomben ab, die keinerlei Schaden verursachten. (g. K.)

Die angeblichen Waffenstillstandsbedingungen.

Noch nicht in Berlin eingetroffen.

Berlin, 30. Okt. (WTB. Amtlich.) Die Nachrichten über das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen sind falsch. Die Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in Deutschland verbreitet werden, beruht auf Gerüchten, denen jede tatsächliche Grundlage fehlt.

*

Berliner „politische Kreise" wollten heute früh bekannt wissen, die Waffenstillstandsbedingungen seien in der Reichshauptstadt eingetroffen. Es handelt sich vorläufig nur um Gerüchte, die offenbar die hochgetriebene Nervosität in Berlin hat entstehen lassen. So wollte z. B., wie uns soeben ein Telegramm unseres Kölner m.-Korrespondenten meldet, die „Kölnische Volkszeitung" aus „zuverlässiger Quelle" die Bedingungen mitteilen können:

1. die Räumung der besetzten Gebiete in Belgien und Frankreich;
2. Besetzung der Rheinbrücken durch amerikanische Truppen;
3. Besetzung der Festungen Metz und Straßburg durch französische Truppen.

Diese „zuverlässigen" Mitteilungen können also nach dem amtlichen Dementi ebensowohl falsch wie richtig sein.

Beginn der diplomatischen Vorarbeiten in Paris.

m. Köln, 30. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Genf: Der Lyoner Nouvelliste meldet, die Vorarbeiten des Pariser diplomatischen Verbandskongresses haben begonnen. Die Hauptberatungen dauern vom Mittwoch bis Freitag. Foch wird in Paris erwartet.

Zur Aufnahme von Friedensverhandlungen entschlossen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morningpost" meldet: Die Alliierten haben in ihrer Gesamtheit der Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen zugestimmt. Auch die Bedingungen zum Waffenstillstand wurden festgestellt und dem Präsidenten übermittelt. „Daily News" berichtet, nach der Versicherung Lloyd Georges gegenüber dem Leiter des englischen Arbeiterverbandes sind die Verbündeten entschlossen, Friedensverhandlungen aufzunehmen.

Lansing erwartet die Auflösung des Krieges.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser „Herald" meldet aus Newyork: Der Senatsausschuß für Auswärtiges hat am Montag den Präsidenten ermächtigt, den zuletzt bewilligten Kriegskredit von 11 Milliarden Dollar auch für die wirtschaftliche Abrüstung zu verwenden.

Auf eine Anfrage Loodges erwiderte Lansing, man könne für die nächsten drei Monate die völlige Auflösung des Weltkrieges erwarten.

Irland beruft sich auf Wilsons 14 Punkte.

⊡ Berlin, 30. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die „B. Z." meldet aus Zürich: Im englischen Unterhaus reichte der Irenführer Dillon einen Antrag ein, nach dem die englische Regierung vor Friedensschluß Irland auf die Basis der 14 Punkte Wilsons stellen möge.

Die Meinung des Generals Maurice.

Rotterdam, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Nieuwe Rotterdamschen Courant zufolge befaßt sich General Maurice in den Daily News mit den Auffassungen, wie sie in Deutschland über die deutschen Friedensvorschläge geäußert werden und sagt, das Angebot, das von seinen Truppen besetzte Gebiet den Alliierten zu räumen, ist offenbar das Bekenntnis von Deutschlands Niederlage. Das Angebot wird durch keinen Vorbehalt gemäßigt. Man kann unmöglich annehmen, daß die Alliierten auch nur irgendwie die Macht der französischen und britischen Regierung beschneiden wollen, ihre ganzen Gebiete sofort in Verwaltung zu nehmen und die Truppen an der deutschen Grenze aufziehen zu lassen. Dies alles müsse uns in den Stand setzen, Deutschland die Pistole auf die Brust zu setzen.

Die moralische Wirkung der Anwesenheit unserer Bombengeschwader an der deutschen Grenze könnte am ehesten durchschlagend wirken. Wir müssen die Industrien von Elsaß-Lothringen und im Rheintale in einem solchen Maße stören können, daß die deutschen Heere beinahe nicht mit Munition versehen werden können. Aus der deutschen Presse geht nun hervor, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtige, uns solche Bürgschaften in die Hand zu geben, und daß ihre Auffassung von der Räumung stark von der unsrigen abweicht. Die deutsche Auffassung ist ein Mittel, die deutschen Armeen aus ihrer bedrohlichen Lage frei zu machen und sie in Stellungen zu bringen, in denen sie zur Verteidigung von Deutschland eine 150 Kilometer kürzere Hindenburglinie einrichten könnten als die gegenwärtige Front. Die preußischen Autoritäten hoffen unzweifelhaft, daß die Bekanntgabe der Bedingungen der Alliierten das deutsche Volk um sie sammeln wird. Daher ist die einstweilige Lage für uns die, daß wir dem Feind nicht vorauseilen und den Krieg energisch fortsetzen müssen.

Frankreichs Zweck und Ziel erreicht.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die Lyoner Presse meldet, der Kriegsminister habe im Heeresausschuß der Kammer in Paris am Montag bei Erörterung einer Erhöhung der Mannschaftslöhne erklärt, für Frankreich komme ein neuer Winterfeldzug nicht mehr in Betracht. Bei Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch den Feind seien der Zweck und die Ziele des Krieges erreicht.

Die Stimmung in der Schweiz friedenszuversichtlich.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) In Berner politischen Kreisen wird die Antwort Wilsons heute oder morgen erwartet. Man rechnet mit einer gemeinsamen Kundgebung und mit der Mitteilung der einzelnen Waffenstillstandsbedingungen. Die Stimmung in der Schweiz bleibt friedenszuversichtlich. Die deutsche Valuta, sowie die Werte aller kriegführenden Staaten sind im Steigen. Man glaubt in der Schweiz vielfach noch an einen Schritt der Krone in Deutschland, da man hiervon eine Erleichterung des Friedens erwartet, zumal anscheinend Wilson wirklich für zwei verschiedene Möglichkeiten dem deutschen Volke zwei verschiedene Arten von Frieden in Aussicht stellt.

*

Englische Baumwollspinnereiarbeiter gegen den Boykott Deutschlands.

Die „Liverpool Daily Post and Mercury" vom 11. September 1918 bringen folgende Zeilen, die sich in der Londoner Tagespresse nicht finden: „Die Liverpooler Baumwollvereinigung nahm kürzlich einen Paragraphen in ihre Statuten auf, der den Mitgliedern den Handel mit den jetzigen Feinden auf zehn Jahre nach dem Kriege untersagt. Eine solche Politik kann aber nicht erfolgreich sein, sobald nicht die ganze Baumwollindustrie sich geschlossen auf diesen Standpunkt stellt. Die Haltung der Arbeiter würde einen bedeutenden Einfluß ausüben, und ein Vertreter unseres Blattes hat Erkundigungen angestellt, welcher Art dieser Einfluß sein wird. Die Antwort des Arbeitervertreters läßt keinen Zweifel in der Sache; er sagte, ihm sei der Beschluß der Baumwollvereinigung bekannt, aber es sei nur eine flammende Geste und keine Befolgung einer praktischen Politik, und betonte ausdrücklich, daß die Arbeiter der Baumwollindustrie eine solche Politik niemals unterstützen würden. Wenn man näher auf das Problem eingehe, so erweise sich die Unfruchtbarkeit eines solchen Beschlusses. Weiter behauptete er, daß der Glaube der Lancashirer Arbeiter an den Freihandel noch immer unerschüttert sei. Mit Schutzzöllen wollten sie in keiner Form etwas zu tun haben. Meinungen dieser Art herrschen unter den Textilarbeitern ganz allgemein. Der Vorsitzende des diesjährigen Arbeiterkongresses ist ebenfalls ein Vertreter der Textilarbeiter und hat sich stark gegen Zölle und wirtschaftlichen Boykott ausgesprochen. Mr. Tom Shaw, ein weiterer einflußreicher Führer der Textilarbeiter, nimmt die gleiche Haltung ein. Ihre Ansichten seien nicht etwa nur persönlicher Natur, sondern entsprächen der allgemeinen Haltung ihrer Anhänger.

Die Konstituierung Deutsch-Böhmens.

Wien, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Korrespondenzbüro. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten versammelten sich heute im Niederösterreichischen Landhaus zur Konstituierung Deutsch-Böhmens. Der Vorsitzende Pacherei stellte in seiner Eröffnungsansprache fest, daß Deutsch-Böhmen zum Staate Deutsch-Oesterreich gehöre und niemand das Recht habe, das Gelöbnis auch vom tschechischen Staat zu verlangen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, worin gegen die Annektions-Absichten durch Tschechen Protest erhoben wird. Es wurde beschlossen, bis zur Regelung der Verfassung u. Verwaltung Deutsch-Oesterreichs eine vorläufige Verfassung auf demokratischer Grundlage für Deutsch-Böhmen gelten zu lassen. Der Provinz Deutsch-Böhmen sollen im Verhältnis zum Staate Deutsch-Oesterreich alle Rechte und Pflichten zukommen, welche für das Königreich Böhmen im Verhältnis zu den übrigen im Reichstag vertretenen Königreichen und Ländern in der böhmischen Landesordnung und dem österreichischen Verfassungsgesetz niedergelegt sind. Die Versammlung der jetzigen deutschen Reichsratsabgeordneten Böhmens bildet den vorläufigen Landtag der Provinz Deutsch-Böhmen. Vorläufiger Sitz der Landesvertretung ist die Stadt Reichenberg. Der vorläufige Landtag bestellt aus seiner Mitte den Landesausschuß und die Landesregierung mit einem Landeshauptmann an der Spitze. Die Verfassung sieht die Einrichtung einer Volkswehr für Deutsch-Böhmen vor. Zum Landeshauptmann wird Pachorl gewählt. Der Landeshauptmann wird beauftragt, sich unverzüglich mit dem deutsch-österreichischen Volksausschuß ins Einvernehmen zu setzen und die Verwaltungsgeschäfte der bisherigen Behörden für das Gebiet Deutsch-Böhmens zu übernehmen. Bezüglich der gemischtnationalen Gemeinden des Landes möge sich de-

MARCHIVUM

Landeshauptmann über die Errichtung einer besonderen Verwaltung daselbst bis zur endgültigen Ordnung der Verhältnisse mit den Vertretern des tschechischen Volkes ins Einvernehmen setzen. Der Landeshauptmann wird ermächtigt, bis zu 100 Millionen Kronen aufzunehmen.

Die Lage in Prag.

Prag, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das tschechisch-slowakische Preßbureau veröffentlicht einen Aufruf an das tschechische Volk, am morgigen Tage überall die Arbeit wieder aufzunehmen. Ein weiterer Aufruf ermahnt das Eisenbahn- und Postpersonal zur Ruhe und Ordnung.

Der Statthalter ist mit dem nationalen Ausschuß über die gemeinsame Führung der öffentlichen Verwaltung zu einem Einvernehmen gekommen. Ueber die einzelnen Modalitäten sind weitere Verhandlungen im Gange und die entsprechenden Instruktionen werden erlassen werden. Die bisherige Staatsverwaltung bleibt hinsichtlich der Personalverhältnisse unverändert. Der Statthalter Graf Coudenhove wurde auf sein eigenes Ansuchen bis auf weiteres beurlaubt.

Das Problem Oesterreich-Ungarn.

Unser Kriegsberichterstatter für den italienischen Kriegsschauplatz Kirchlehner schreibt uns:

Die Lage auf den Gebieten des Donaureiches läßt sich dahin zusammenfassen, daß sämtliche Fragen der inneren und äußeren Politik dieses Staatengebildes über Nacht in vollen Fluß geraten sind. Schon ist die einstige österreichische Reichshälfte in etliche Teile gespalten, während die ungarische Hälfte, die sich angesichts der Entwicklungsvorgänge in Oesterreich kurzerhand selbständig erklärt und straffste Zentralisierung versucht hatte, nach dem Abfall der kroatisch-slavonischen Lande ebenfalls in den Nationalitätenwirbel hineingezogen worden ist. Welche Entwicklung die Dinge in Ungarn, wohin sich auch Kaiser Karl mit den Ratgebern der Krone begeben hat, nehmen werden, läßt sich heute noch nicht angeben.

Bisher hat es sich als vorteilhaft erwiesen, daß die österreichischen Völker mit ihrem Hange zur Geduld und Gutmütigkeit ein leidenschaftsloses Verhalten an den Tag gelegt haben. Bedenklich hingegen ist der Umstand, daß eben diese Völker vielfach nur über solche Verwirrung, keineswegs aber über genügende Aufklärung verfügen. Die Aehnlichkeit mit der Masse des russischen Volkes liegt, was Kultur betrifft, auf der Hand. Nichts ist daher wichtiger, als daß Deutsche und Tschechen, die alle übrigen Völker der einstigen Donaumonarchie an durchschnittlicher Volksbildung weit überragen, zusammenwirken, um ihre Lande — zugleich die wertvollsten Teile des ganzen Landes — vor innerer Verrohung zu bewahren. Am dringlichsten sind Maßnahmen, die die Aufrechterhaltung des Verkehrs sowie des geordneten Lebens in großen Städten und Industriezentren verbürgen.

Auch ohne die Schwierigkeiten, die Krieg und Ernährung im Gefolge haben, liegen hier die Herde, von denen aus geringfügigen Anlässen soziale Brände ausbrechen können. So groß diese Gefahren sind, so unverkennbar gemeinsam ist das Interesse, sie zu verhüten. Die nationalen Forderungen, die unsere Lande durchzittern, werden dadurch nicht aufgehalten, doch was nützten völkische Errungenschaften, vermöchten sie ihr Banner nur mehr über verwüstetem Land entfalten. Bedenkt man, daß zur Stunde die Heere des alten Reiches am Feinde stehen und daß das außerungarische Ernährungswesen weitere kritische Verschärfungen erfahren hat, vermag man zu ermessen, welche Zustände uns bedrohen.

Es erübrigt noch die Frage, wie es um die k. u. k. Front bestellt sei. Man wird bei allem Optimismus nicht bestreiten können, daß die Schwierigkeiten an den Fronten außerordentlich zugenommen haben. Und zwar ausschließlich infolge der Vorgänge im Innern Oesterreichs und Ungarns. Daß hierdurch eine weitere Schädigung unserer Lande im Bereiche der Möglichkeit läge, ist nicht ausgeschlossen. Der Krieg kann landeinwärts getragen werden, innere Wirren und verschiedentliche Besetzungen zur Folge haben. Ein Reich, das sich seiner Zentralgewalt begibt, ohne für Ersatz gesorgt zu haben, vermag nicht im Frieden, geschweige im Kriege sein Geschick zu lenken. Es wird zum Spielball unberechenbarer Kräfte. Soviel steht fest, daß unsere Lande, die sich schlecht oder recht bisher über Wasser gehalten haben, nunmehr eine Zukunft vor sich haben, die mitunbestimmen sie nahezu aus ihrer Hand gegeben haben. Das Deutsche Reich oder die Entente, vielleicht beide, stehen vor der Lösung des Problems, geheißen Oesterreich-Ungarn.

Französische Sorge vor dem Anschluß der Deutsch-Oesterreicher an Deutschland.

Im „Echo de Paris" vom 20. Oktober schreibt Bertinax: Das Verschwinden des gegenwärtigen dualistischen Systems von Oesterreich-Ungarn ist unbedingt nötig zu unserem Siege, weil daraus der gegenwärtige Krieg entstanden ist. Aber dabei harrt unser ein furchtbares Problem: es besteht die schwere Gefahr, daß die 12 Millionen Deutsch-Oesterreicher (die Deutsch-Böhmen sind ausgenommen, da sie zum tschechischen Staate gehören) sich dem Deutschen Reiche anschließen und vielleicht auch die Ungarn mit in die Bewegung reißen werden. Hiergegen gibt es nur ein Mittel: unseren Wirtschaftsbund fest und mächtig genug zu erhalten und über Deutschland einen solchen Sieg zu erringen, daß die Deutsch-Oesterreicher ein klares materielles Interesse daran haben, außerhalb des Deutschen Reiches zu bleiben. Jede neue Gruppierung ist zu unterstützen, die die Deutsch-Oesterreicher, Tschechen und Polen vereint. Freilich besteht Haß zwischen ihnen, der erst mit den Jahren verschwinden wird. Und Kaiser Karl, der seit einem Jahre von seiner Unsicherheit und Schwäche Zeugnis ablegt, ist zur Führung einer solchen Politik kaum geeignet. Trotz dieser Schwierigkeiten kann unser Verhalten nicht zweifelhaft sein: So sehr wir die Schwächung der deutschen Einheit wünschen müssen, so sehr müssen wir auf die Vereinigung jener Länder hinarbeiten, die eine antideutsche Sperre zwischen der Ostsee und der Adria bilden können.

m. **Köln**, 30. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Genf: Das Pariser „Journal" warnt vor der Zerstückelung Oesterreichs, die Deutschland zugute käme und trei die Tschechen und Südslaven zur Bildung eines Bundesstaates mit den Deutsch-Oesterreichern und den Magyaren auf.

Der Lyoner „Progrès" stellt fest, die freisinnige Bewegung in Deutschland sei schon seit dem Sommer 1917 sehr rege und keineswegs das Erzeugnis der letzten Ereignisse.

Ungarn.

Ungarn vom Geiste Karolyis beherrscht.

m. **Köln**, 30. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Es wird immer klarer, daß das magyarische Ungarn vom Geiste Karolyis beherrscht ist, der den Frieden um jeden Preis, auch um den der Integrität Ungarns und des völligen Bruches mit Deutschland, zu schließen bereit ist. Die hiesige öffentliche Meinung sieht daher in Arbrossys neuer Note vorwiegend ein Zugeständnis zu Gunsten Ungarns und fragt neuerlich, wie er als gemeinsamer Minister so völlig die Interessen und Gefühle Deutsch-Oesterreichs, des einzigen noch österreichtreuen Restes des alten Staates preisgeben könne.

Konstituierung der Nationalregierung in Agram.

⊡ **Berlin**, 30. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." meldet aus Budapest: Ganz Agram hat heute im Fieberkaumel die Nacht schlaflos verbracht. Der Nationalrat blieb die ganze Nacht hindurch in Bewegung, um über die Konstituierung der Nationalregierung zu beraten; wahrscheinlich wird diese sehr bald gebildet werden. Heute früh versammelten sich die gesamte Arbeiterschaft und Bürgerschaft, sämtliche Vereine mit ihren Fahnen, die akademische Jugend und der Gemeinderat, sowie die ganze Garnison, um auf den Markusplatz zu ziehen. Schon um ½10 Uhr war die ganze Oberstadt überschwemmt von einer unübersehbaren Menschenmenge. Entblößten Hauptes wurden die nationalen Lieder und die kroatische Nationalhymne gesungen.

Nach 10 Uhr vormittags eröffnete der Landtagspräsident Dr. Madekowcics die Sitzung des Nationalrates. Ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Pribisecics, in dem es heißt, der Sabor (Nationalrat) möge beschließen, daß heute das staatsrechtliche Verhältnis zwischen dem Königreich Dalmatien, Kroatien, Slawonien und Fiume und dem Königreich Ungarn einerseits, sowie zwischen dem Königreich Kroatien und Oesterreich andererseits aufgegeben wird, wurde einstimmig und mit Jubel angenommen.

Eine Kundgebung an das flämische Volk.

Brüssel, 26. Oktober.

Die Unionisten, die den gemäßigten Flügel und zugleich die Mehrheit der flämischen Aktivisten bilden, wenden sich soeben in einem Aufruf an das flämische Volk. Eingangs wird darin gesagt, daß der Weltkrieg mit aller Deutlichkeit die schreienden Mißstände, unter denen die Flamen seit 1830 in dem belgischen Staate haben leben müssen, enthüllt habe. Das flämische Volk, das keinen vollkommenen Unterricht in seiner eigenen Sprache, keine eigene Hochschule besessen habe, dessen Gerichtswesen gänzlich verfranscht sei, das in einer Sprache, die nicht die seine sei, regiert werde, und dessen Söhne im Heere in einer ihnen fremden Sprache angeführt werden, obwohl sie die Mehrheit im Heere bilden, sei bis auf den heutigen Tag ein unterdrücktes und mithin ein minderwertiges Volk geblieben. Bis auf den heutigen Tag seien die Flamen im belgischen Staat von allen belgischen Regierungen als Stiefkinder behandelt worden. Der Zustand war unhaltbar, als der Krieg ausbrach. Dieser selbst habe unwiderleglich bewiesen, daß es die Einrichtung des belgischen Staates selbst war, die all die herrschenden Mißstände ins Leben gerufen habe. Im weiteren werden in dem Aufrufe folgende Forderungen zum Ausdruck gebracht:

„Mit dem alten belgischen Staatssystem muß gebrochen werden. Aber Belgien als solches braucht nicht zu verschwinden, es muß nur geändert werden, um dem flämischen Volke das vollkommene Selbstbestimmungsrecht über sein eignes Los zu schenken. In Zukunft muß Belgien frei dastehen gegenüber allen schädlichen Einflüssen von außen, woher sie auch kommen mögen. In Flandern weder Französisch, noch Deutsch, nur Flämisch. Darum verwerfen wir jeden Versuch zur Verleugnung der früheren belgischen Neutralität. Belgien darf sein Los weder an das der Entente, noch an das der Mittelmächte binden. Um schließlich sein eigenes Los bestimmen zu können, muß Flandern mit eigener gesetzgebender und verwaltungstechnischer Macht ausgestattet werden.

Diese Bürgschaften sind unentbehrlich, um den Frieden zu bringen, der von jedem, der sein Land, sein Volk und die Menschheit liebt, so dringend verlangt wird. Der ganzen Welt ist jetzt die flämische Frage bekannt, und der Friede kann nicht geschlossen werden, ohne daß, neben den vielen anderen Fragen der kleinen Nationalitäten, auch die des flämischen Volkes, das mit Rücksicht auf seine glänzende Vergangenheit wohl an erster Stelle die Aufmerksamkeit verdient, zur Lösung gebracht wird."

Deutschland und Flandern.

In Verbindung mit der Flamenpolitik wurde mehr als einmal die Meinung ausgesprochen, daß für Deutschland „nicht der mindeste Anlaß besteht, die flämische Mehrheit gegen die wallonische Minderheit in Schutz zu nehmen, da dies eine Angelegenheit sei, die die Flamen und Wallonen selbst gegenseitig regeln müßten", obwohl diese Behauptung oberflächlich betrachtet, richtig zu sein scheint, wird jeder, den die Verhältnisse in Belgien genau studiert hat, diese Beweisführung als vollkommen falsch verwerfen müssen. Die Flamen haben in der Tat die zahlenmäßige Mehrheit, doch dank der Verfranschung des niederen und höheren Unterrichts und dank der Tatsache, daß alle höheren öffentlichen Aemter sowohl in Flandern als auch in Wallonien Wallonen oder entarteten Flamen anvertraut wurden, ist es der belgischen Politik geglückt, die leitenden Stände in Flandern ihrem eigenen Volke zu entfremden. Diese leitenden Stände bilden einen sehr kleinen Teil der Gesamtbevölkerung in Flandern, doch sie verfügen über eine außerordentlich große soziale und wirtschaftliche Macht. Diese Macht wird, solange in Belgien mit dem zentralistischen System nicht gebrochen wird, — d. h. solange die Flamen kein eigenes Parlament bekommen — durch den Einfluß der wallonischen Bevölkerung, die in Wallonien alle Rechte und in Flandern zahlreiche Vorrechte genießt, verstärkt werden.

Die flämische Volksbewegung hat mit ihren beschränkten Kräften, ohne Kapital und ohne sozialen Einfluß, nicht allein gegen ihre Feinde im eigenen Lande zu kämpfen, sondern zugleich gegen die Expansionssucht des Lateinertums, das auf allerlei Weise, auch mit Geld, von Paris aus geübt wird. Im Jahre 1913 forderte der französische Minister David im französischen Parlament reichliche Kredite für Frankreichs Beteiligung an der Genter Weltausstellung, weil dadurch, wie der Minister erklärte, die Verflamung der Genter Universität würde verhindert werden können!

Die französisch gesinnten belgischen Flüchtlinge bereiten sich jetzt schon darauf vor, ihre französisch gesinnte, antigermanische Propaganda nach dem Kriege mit wütendem Eifer wieder aufzunehmen. Louis Verhaegen erläßt in „La Belgique" (Haag) vom 24. September einen Aufruf zur Gründung einer „Belgischen antigermanischen Liga". Darin wird u. a. gesagt:

„Wir haben die Pflicht, den Deutschen künftighin als unseren erbittertsten Feind zu betrachten, für den wir nichts anderes mehr als Haß und Verachtung haben können; es genügt selbst nicht, daß diese Gefühle tief in „unseren" Herzen verborgen bleiben, wir müssen danach trachten, sie stets zu erhalten und sie auf die kommenden Geschlechter zu übertragen, damit diejenigen, die nach uns kommen, jede Berührung mit dem Deutschen vermeiden und nicht ihre[illegible] Opfer werden.

Eine Organisation ist notwendig, und wir befürworten [illegible] Gründung einer belgischen antigermanischen Liga . . . .

. . . . Eine solche Liga würde ausdrücklich jede Erörterung [illegible]scher oder innerpolitischer Natur verwerfen; sie würde jeden [illegible]gischen Patrioten, sei er Katholik oder Liberaler, Sozialist, [illegible] oder Wallone zugänglich sein und von ihren Anhängern nur ein [illegible]ziges Glaubensbekenntnis verlangen, nämlich das eines [illegible] und vorbehaltlosen Antigermanismus . . . .

Ein Organismus, wie es derjenige ist, den wir befürworten, wird ohne Zweifel den Wünschen der sehr großen Mehrheit unserer, die im Lande geblieben und seit mehr als vier Jahren [illegible] Schweigen verurteilt sind, genehm sein; sie werden mit [illegible] größerer Begeisterung ihren, von Antigermanismus überflossenen [illegible] den Gefühlen freien Lauf geben können, sobald als der Feind [illegible] dem heiligen Boden unseres teueren Vaterlandes verjagt wird . . . .

. . . Die zu schaffende Liga wird ein wahrhaft nationales [illegible]teresse in dem Sinne haben, als sie dahin streben wird, jeden [illegible] deutschen Einfluß bei uns zu zerstören, der sich nur zum Schaden des belgischen Volkes äußern könnte. Sie würde, wenn sie [illegible] stark ist, gegebenenfalls ihre Wünsche in Fragen der Wiedergutmachung der Schäden der Besatzung zur Kenntnis geben, [illegible] ohne jedoch auf das Gebiet der bereits zu diesem Zwecke bestehenden Organismen einen Eingriff zu tun; in Sachen des Unterrichts [illegible] Lieu die Aufnahme von geschichtlichen Werken, die einen [illegible] antideutschen Charakter haben, befürworten; in wirtschaftlicher [illegible]sicht würde sie Vorschläge einreichen, die unsere Industrie und [illegible]ren nationalen Handel gegen eine neue friedliche Invasion der Teutonen schützen sollten; mit einem Worte, die Liga würde einen [illegible]losen Kampf gegen die modernen Barbaren mittelst Kundgebungen, Zeitungsartikel, Verbreitung von antigermanischen Schriften, [illegible]matographischen Vorstellungen usw. anfachen, die geeignet [illegible] den Haß gegen die Teutonen zu erhalten, die alte Uebel und [illegible] besonders unser unglückliches Belgien heimsuchen."

Wie man sieht, geht es nicht allein um eine antideutsche, sondern um eine antigermanische Liga, welche auch [illegible] Sprachenfrage — d. h. die rechtmäßigen Forderungen der Flamen — verleugnen wird. Daß diese Liga auf die [illegible]schränkte Unterstützung Frankreichs wird rechnen [illegible] daran darf man nicht zweifeln.

Diejenigen, die dafür eintreten, daß Deutschland der [illegible] Frankreich unterstützten antigermanischen Propaganda [illegible] Hand lassen muß, liefern dadurch den Beweis politischer [illegible]sichtigkeit. In jedem Falle würden manche Deutsche über [illegible]tische Geringschätzung weiterhin lachen dürfen, wenn sie [illegible] flämischen Aktivisten sprechen, die als tapfere Vorkämpfer [illegible] Germanentums seit 1830 ohne Deutschlands Hilfe gegen [illegible] Expansionssucht des Lateinertums gestritten haben [illegible] bereit sind, nach dem Aufhören der Besetzung ihren Einsatz [illegible] Leben und Tod für eigene Kultur und Freiheit gegen die [illegible]waltige Uebermacht der französisch-belgischen Koalition [illegible] setzen.

Deutsches Reich.

Die Notlage der Angestellten.

sh. **Nürnberg**, 29. Okt. In einer von den Arbeitsgemeinschaften der kaufmännischen Verbände usw. einberufenen Versammlung [illegible] der Geschäftsführer des Bundes der technischen Beamten, [illegible] Häuser-Berlin, über die Notlage der Angestellten. Er [illegible] daß die verflossene Reichsregierung der Kriegsindustrie [illegible] Preise bezahlt habe, sodaß sie gewaltige Gewinne erzielte, während die Reichsregierung vor allem für die Not der Angestellten kein Verständnis gehabt habe. Während die Arbeiter schon in den Kriegszeiten ihre Lohnforderungen nach der Konjunktur richteten, [illegible] den für die Angestellten feststehende Gehälter bezahlt, die [illegible]mals schon nicht, geschweige in Kriegszeiten ausreichten. Zum [illegible]teil wurden bei Kriegsausbruch die Angestelltengehälter [illegible] kürzt, wobei es zum Teil Jahre hindurch blieb. Auch die [illegible] Angestellten seien nach wie vor unzulänglich bezahlt. So [illegible] großen Betrieben noch Zeichner mit 120 Mark, männliche [illegible]meister mit 200 bis 250 Mark, weibliche mit 100 bis 120 [illegible] gleichen die männlichen und weiblichen Techniker. Aber auch [illegible]liche Betriebe zahlen noch vielfach Schundgehälter, gegen die [illegible] gestelltenverbände in einzelnen Fällen mit Erfolg Stellung [illegible] Tausende von Ingenieuren haben während des Krieges ihren [illegible] auf, um Schlosserarbeit zu übernehmen. Zahlreiche Privatangestellte haben während des Krieges Nebenberufe aufnehmen müssen [illegible] kommen. Die ganze Privatangestelltenschaft sei heute ungenügend und unwürdig entlohnt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der Gehaltsforderungen aufgestellt wurden. An die Kontrollausschüsse geht die Aufforderung, die Forderungen bei ihren Arbeitgebern einzureichen, weiter zu verfolgen und gegebenenfalls den Schlichtungsausschuß anzurufen. An die Staatsregierung richtet die Versammlung die Bitte, auf dem Verordnungswege paritätische Schlichtungsstellen, bei denen alle Lohn- und Gehaltsfragen unabhängig zu machen sind und deren Urteil eine bindende Wirkung besitzt.

Neuer spanischer Botschafter für Berlin.

⊡ **Berlin**, 29. Okt. (Von unser Berl. Büro.) Die „B. Z." meldet aus Bern: Wie die französischen Zeitungen aus Madrid melden, soll sich der spanische Ministerrat neuerdings mit der Frage eines Wechsels auf dem Botschafterposten in Berlin befaßt haben. Als Nachfolger des bisherigen Botschafters sei Pino in Aussicht genommen.

Die Verhandlung gegen Caillaux und Genossen.

Paris, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Senat trat am Dienstag Nachmittag als Staatsgerichtshof unter dem Vorsitz des Oberst Dubost zur Verhandlung der Anklage gegen Caillaux, Comby und Leustalet zusammen. Es hatten sich nur noch wenige Zuhörer eingefunden. Es waren 183 Senatoren anwesend, 54 fehlten. Der Generalstaatsanwalt Lescouve verlas die Anklageschrift, in der es heißt: Gegen Caillaux, Leustalet und Comby sei die Anklage erhoben, seit Beginn des Krieges teils in Frankreich, teils im Auslande die äußere Sicherheit des Staates bedroht, allerlei Machenschaften im Einverständnis mit dem Feind gefördert zu haben, die darauf abzielten, den feindlichen Unternehmungen gegen Frankreich und gegen die Verbündeten Vorschub zu leisten, indem sie die feindlichen Armeen begünstigten. Der Staatsanwalt forderte den Staatsgerichtshof auf, gegen die genannten Angeklagten und evt. gegen alle anderen das Untersuchungsverfahren einzuleiten.

Hollands Neutralitätsschutz.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 30. Okt. (Pr.-Tel.) Havas meldet laut „Neuer Züricher Zeitung" aus dem Haag: Holland wird weitere Truppen aufbieten und beschloß die Aufhebung aller Urlaube, um seine Südgrenze besser besetzen zu können.

Sinkende Preise.

Seit einigen Tagen wird in Lüttich das plötzliche Auftauchen, und zwar in großen Mengen, von Garn, das [illegible] der fast ganz aus dem Handel verschwunden war, bemerkbar. Der Preis für die Rolle, der bisher 20—25 Frank betrug, ist auf 7,50 bis 10 Frank gesunken. Auch die Altkleiderhändler bringen ganze Lager zum Vorschein.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Johann Heiß, Rennershofstraße 23, Betriebsbeamter bei der Firma Heinrich Lanz, wegen Tapferkeit.

Kriegsfreiwilliger Karl Kotzschmitt, beim bayr. Inf.-Regt. 17, Sohn des Maschinenmeisters Alexander Kotzschmitt, wohnhaft [illegible] 12.

Musketier Alfred Gauß, Sohn der Witwe Anna Gauß, Q 3, 4.

Sonstige Auszeichnungen.

Sergt. Karl Pflaum, im Garde-Regiment Königin Augusta Nr. 4, Inhaber des Eisernen Kreuzes, langjähriger Beamter der Firma Heinrich Lanz, wohnhaft Meerfeldstr. 36, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde der Frau zugestellt, weil Pflaum am 20. Juli gefallen ist.

Kunststein oder Sandstein.

Man schreibt uns: Der Steinmetzmeister-Verband Neustadt-Bad Dürkheim nahm von dem Artikel in Ihrer geschätzten Zeitung vom 20. Oktober betr. Neubau der Fortbildungsschule U 2 Kenntnis und gestattet sich, hierzu folgendes zu bemerken:

Die Ausführung, daß Kunststein dem Sandstein wegen seiner Wetterbeständigkeit und Dauerhaftigkeit vorzuziehen ist, ist sehr gewagt, da Kunststein eine aus Sand und Kies mit Zement zusammengepreßte Masse ist, von der man bis heute noch keinen Beweis der Dauerhaftigkeit hat. Hingegen beweisen folgende in Mannheim ausgeführte Bauten: der Rheinbrückenbau mit Portalen, die Gebäude am Tattersall, das Realgymnasium am Friedrichsring, die städtische Sparkasse in A 1, welche mit rotem und hellem Pfälzer Sandstein ausgeführt sind, daß derselbe nach einer Verwendungszeit von 20 bis 30 Jahren trotz der stark säurehaltigen Luft tadellos standhält und keine Spuren von Verwitterung zeigt. Wir bestreiten durchaus nicht, daß es in der Pfalz minderwertige Materialien gibt und verweisen auf die in früheren Jahren verwendeten Steine zur Christuskirche; diese stammen aus dem [illegible]gebirge in der Westpfalz und haben einen großen Prozentsatz Kalkgehalt und können daher der säurehaltigen Luft nicht standhalten. Aber auch in Baden, Württemberg und Bayern sind minderwertige Materialien zu treffen, welche der Luft nicht widerstehen, siehe Teile des Bezirksamts, Einfriedigung, Hauptbahnhof mit seitlichen Mauern zu den Anlagen, Kunsthalle, Wasserturm, hauptsächlich Treppenwangen und Ruhebänke auf dem Friedrichsplatz, Einfriedigung und sonstige Teile am Rosengarten. Die letztgenannten Materialien sind Mainsandstein aus der Miltenberger Gegend, welche zumteil sehr stark verwittert sind.

Ein Rundgang durch die Stadt Mannheim liefert den Beweis, daß der rote und hellgelbe Haardtsandstein aus der Vorderpfalz mit einem geringen kohlensauren Kalkgehalt in der säurehaltigen Luft am besten hält. Siehe die sehr vielen hiesigen städtischen und privaten Bauten. Eine Besichtigung der Bauten und Denkmäler des Mannheimer Friedhofes, der bekanntlich direkt an die große chemische Fabrik Wohlgelegen grenzt, liefert den Beweis, daß ein guter Sandstein, wie vorerwähnt, jedem Einfluß der sehr mit Säure geschwängerten Luft standhält, was man vom Kunststein bis jetzt nicht sagen kann. Es seien hier erwähnt und z. B. angeführt die Leichenhalle und das Krematorium, die beide ein Lebensalter haben. Die Halle aus rotem Haardtsandstein mit sehr reich profilierten Kreuzgesimsen zeigt keinerlei Spuren von Verwitterung, dagegen ist das Krematorium aus Heilbronner Sandstein mit sehr einfacher Ausführung jetzt schon der fortschreitenden Verwitterung ausgesetzt. Es können hauptsächlich die Stellen, wo der Sandstein immer der Witterung ausgesetzt ist, durch ein rechtzeitiges sachgemäßes Behandeln mit Konservierungsmitteln, welche sich vorzüglich bewährt haben, mit geringen Kosten geschützt werden. In den meisten Fällen lassen aber Behörden und Private diese Renovation erst vornehmen, wenn es zu spät ist und die Mängel dann nur durch Nacharbeiten mit großen Unkosten beseitigt werden können. Ob zu erhoffen ist, daß der Kunststein der stark säurehaltigen Luft in Mannheim besser Widerstand leistet, als wie alle anderen verwendeten Materialien, dafür ist noch kein Beweis geliefert. Nach eingehender Besichtigung durch den unterzeichneten Verband zeigen die großen Vasen vor der Fortbildungsschule und die ganze Einfriedigung beim Krankenhaus, die aus Kunststein gefertigt wurden, zum Teil jetzt schon Risse und große Salpeterausblühungen sowie durchweg Rostflecken. Reparaturkosten werden in einigen Jahren an dem verwendeten Kunststein nicht ausbleiben. Wir wollen einmal nach 10 Jahren eine Besichtigung vornehmen.

Daß außerdem dieser Vorsatzkunststein für das Sandsteingebiet wesentliche Vorteile hat und im Preis nur halb so hoch wie der Sandstein zu stehen kommt, entspricht nicht den Tatsachen. Die Steine zur Fortbildungsschule wären bei Verlangen in Natursandstein durch ihre Einfachheit, wenn nicht zu dem gleichen Preis, so doch mit nur geringer Preisdifferenz in bestem Pfälzer Haardtsandstein geliefert worden. Die Fassaden hätten dadurch in der steinmetzmäßigen Bearbeitung und in ihrem ganzen Aussehen einen bedeutend besseren und lebendigeren Eindruck gemacht, als wie es jetzt der Fall ist. Dem Neubau der Fortbildungsschule, der, wie bereits erwähnt, leider aus Kunststein gefertigt wurde, stellen wir den Neubau der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft am Ende der Augusta-Anlage, welcher aus unserem hellgelben Haardtsandstein gefertigt ist, gegenüber und überlassen das Urteil dem unbefangenen Beschauer, von Sachverständigen nicht zu reden. Es wäre zu wünschen, daß die Behörden und Herren Architekten nach Friedensschluß die Materialfrage eingehend prüfen und nicht wegen eventl. kleinen Preisdifferenzen nach geringeren Materialien und Kunststeinen greifen.

Der Steinmetzmeister-Verband Neustadt-Bad Dürkheim.

Der Widerstand gegen das Buchelsammeln.

Unter dieser Ueberschrift brachten wir in Nr. 502 eine Beschwerde aus unserm Leserkreise, auf die unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes folgende Erwiderung des Gräfl. u. Freiherrl. Rüdt v. Collenbergschen Forst- und Rentamtes Bödigheim zugeht:

1. Handelt es sich nicht um den leiningischen Forst Buchen-Bödigheim, sondern um den Rüdt von Collenberg'schen Forst Bödigheim.

2. Ist das Buchelsammeln hier nicht verboten, sondern wird sehr gerne gesehen. Täglich sind seit Wochen 3—600 Personen im Wald, um einzuheimsen für ihre Fettversorgung. Von 16 größeren Buchenforstorten sind nur in zweien Buchecken eingehackt, weil hierfür ein dringendes waldbauliches Bedürfnis vorlag (Verangerung und Begrasung des Bodens. Diese beiden Abteilungen sind aber auch wieder dem freien Sammeln eingeräumt, wie viele Einwohner der umliegenden, namentlich weiter gelegenen Ortschaften bezeugen können.

3. Durch den Forstaufseher ist lediglich für Ordnung im Walde gesorgt worden und zwar hauptsächlich im Interesse der weither kommenden Sammler. Die Leute aus den nahe am Walde gelegenen Ortschaften sind mehr in das Innere des Waldes abgeleitet worden, damit die weiter herkommenden in den außen gelegenen Forstorten ihren Bedarf decken konnten und ihnen unnötige Wege erspart wurden.

Tüchtig ist der deutsche Mann,
tüchtig er auch „zeichnen" kann!

* **Ernannt** wurde Bureauassistent Heinrich Eschenauer beim Amtsgericht Freiburg zum Justizsekretär.

— **Auszeichnungen.** Dem Bankier Max Goldschmidt wurde die silberne rote Halbmondmedaille II. Klasse, dem Fabrikanten Max Rhonheimer, von der Firma Rhonheimer u. Elkan, der türkische Orden vom Roten Halbmond verliehen. Herr Oberst-Sekretär Emil Diebold erhielt die bronzene Medaille zum Roten Halbmond.

— **Militärische Beförderung.** Gefreiter Jakob Casper, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wohnhaft H 1, 13, z. Zt. bei einer Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilung wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

)(**Die Ausgabe von Banknoten durch die Badische Bank.** Durch ein provisorisches Gesetz wurde die Badische Bank vorübergehend ermächtigt, statt des in Artikel 2 des Gesetzes die Verleihung des Rechts zur Ausgabe von Banknoten an eine Badische Bank betr. vom 16. März 1870 bestimmten Betrags Banknoten bis zum sechsfachen Betrage des eingezahlten Aktienkapitals auszugeben. Der Zeitpunkt zu dem das Gesetz außer Wirksamkeit tritt, wird durch Landesherrliche Verordnung bestimmt werden.

* **Keine Herabsetzung der Schnellzugsfahrpreise.** WTB. veröffentlicht folgende Mitteilung: In einer Berliner Zeitung findet sich die Mitteilung, daß die deutschen Eisenbahnen den Abbau der Verteuerung der Schnellzugsfahrpreise zum 1. April 1919 durch Herabsetzung von 50 Prozent beabsichtigen. Diese Nachricht ist unzutreffend. An zuständiger Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt. Die Verteuerung der Schnellzugspreise ist so gehalten (Zuschlag der höheren Klasse), daß ihre Beseitigung jederzeit ohne weiteres möglich ist. Sie ist denn auch in Aussicht genommen, sobald die Betriebsverhältnisse es zulassen. Leider ist die Betriebslage zurzeit schwieriger denn je. Solange den Eisenbahnen die Beförderung wichtiger Lebensmittel, wie z. B. Kartoffeln, noch Schwierigkeiten bereitet, kann an eine Aufhebung der Zuschläge nicht gedacht werden.

* **Dreitägige Gütersperre.** Die überaus starke Inanspruchnahme der Eisenbahn hat in Verbindung mit der durch die Grippe hervorgerufenen Lücken im Eisenbahnpersonal weitere Einschränkungen des Zugverkehrs zur Folge gehabt, die sich nicht mehr auf den Personenverkehr allein beschränken. Eine dreitägige Gütersperre für das ganze Reichsgebiet soll die reibungslose Durchführung der Lebensmittel und Kartoffeltransporte sicherstellen. Die Sperre hat heute begonnen und dauert bis 1. November einschließlich.

— **Anordnung einer allgemeinen Volkszählung für den 4. Dezember 1918.** Für die praktische Durchführung der Versorgungsregelung ist eine regelmäßige einwandfreie Feststellung der Bevölkerungszahl des Reichs, der Bundesstaaten, der kleinen Verwaltungsbezirke und der Gemeinden unerläßlich. Es sind für diesen Zweck bereits am 1. Dezember 1916 und am 5. Dezember 1917 allgemeine Volkszählungen vorgenommen worden. Die im Laufe eines Jahres eintretenden Verschiebungen und Veränderungen im Bevölkerungsstand der einzelnen Gebietsteile sind aber so erheblich, daß die im Dezember 1917 ermittelten Zahlen nicht mehr als zuverlässige Unterlagen für die Verteilungsmaßnahmen des nächsten Jahres angesehen werden können. Daher ist auch in diesem Jahre die Vornahme einer Volkszählung wieder notwendig. Der Bundesrat hat dementsprechend angeordnet, daß am Mittwoch, den 4. Dezember 1918, eine solche Zählung vorgenommen werden soll. Die Zählung soll in gleicher Weise wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Sie dient nur statistischen und wirtschaftlichen Zwecken. Für die Durchführung der Zählung wird wieder auf die freiwillige Beteiligung geeigneter Personen als Zähler zurückgegriffen werden müssen. Bei der hohen Bedeutung der Zählung liegt es im Interesse jedes einzelnen, daß die Zählung ein möglichst zuverlässiges Ergebnis liefert, so daß wohl erwartet werden darf, daß alle Bevölkerungskreise bemüht sein werden, die Durchführung der Zählung nach Kräften zu unterstützen und zu erleichtern. (RGBl. Nr. 143.)

* **Gerichtsschreiberprüfung.** Auf Grund der in diesem Spätjahr abgelegten Gerichtsschreiberprüfung (Sekretärsprüfung) sind die nachstehend genannten Anwärter für den mittleren Justizdienst für bestanden erklärt worden: Fridolin Laub aus Mühlenbach, Karl Pfundstein aus Nußbach und Ernst Reinle aus Freiburg.

— **Aus dem evangelischen Gemeindeleben.** Die bisher mit der volkskirchlichen Vereinigung verbundene volkskirchliche Frauengruppe hat auf ihrer letzten Hauptversammlung die bisherige Verbindung mit der volkskirchlichen Vereinigung gelöst und daraufhin den Namen „Evangelisch-sozialer Frauenverein" angenommen. Bei seinem Trennungsbeschluß hat der jetzige Evangelisch-soziale Frauenverein ausdrücklich festgestellt, daß er an seinen bisherigen Satzungen, nach denen er dogmatisch neutral ist und lediglich auf die evangelische Gesinnung seiner Mitglieder abhebt, als seinem obersten kirchlichen Grundsatz auch künftig festhalten wird. Wie der Vorstand, so haben auch die Mitglieder mit verschwindenden Ausnahmen sich bereit erklärt, dem Verein auch unter seinem neuen Namen fürderhin anzugehören.

— **Städtisches Notgeld.** Mit dem erstmals am Freitag ausgegebenen städtischen Notgeld konnte dem durch die Reichsgeldhamsterei verschuldeten Schwierigkeiten bei der Auszahlung der Arbeitslöhne im wesentlichen abgeholfen werden. Dagegen wird bezweifelt werden müssen, ob die Zahlung der am Monatsende fälligen Gehälter der öffentlichen wie privaten Beamten und Angestellten selbst mit Hilfe des Notgeldes und der inzwischen in den Verkehr gebrachten Banknoten der Badischen Bank wird bestritten werden können. Es ist vielmehr geboten, den Arbeitgebern eindringlichst zu empfehlen, zur Gehaltszahlung an ihre Angestellten u. a. die in ihrem Besitze befindlichen inzwischen zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärten Januarzinsscheine der Reichsanleihen zu verwenden.

— **Kriegerheimstätten und Kriegervereine.** Die Schwierigkeit der Lebensmittelversorgung hat verschiedene Kriegervereine dazu übergehen lassen, kleinere Güter zu pachten, um als Selbstversorger in erster Linie die Kriegsbeschädigten beliefern zu können. Ein weitergehender Schritt ist erfolgreich in die Wege geleitet. Die Siedlungsfrage für Kriegsteilnehmer, deren sich die Kriegervereine angenommen haben, macht gute Fortschritte. So sind u. a. in ganz Hessen mit den Stadtvorständen Verhandlungen eingeleitet, die den Ankauf von Bauplätzen bezwecken, die kostenfrei an Kriegsteilnehmer, in erster Linie minderbemittelte kinderreiche, zur Verfügung gestellt werden, um gesunde Wohnstätten zu erbauen. In Butzbach hat der Stadtvorstand auf Antrag des Kriegervereinsvorsitzenden, Medizinalrat Dr. Vogt, zehn Bauplätze von je 500 Quadratmeter Bodenfläche erworben und sie kostenfrei der Siedlung zur Verfügung gestellt. So zeigen auch hier wiederum die Kriegervereine, daß sie praktische Arbeit leisten und großzügig eintreten für die Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer.

— **Ein sehr bedauerlicher Vorfall,** so wird uns von einem Feldgrauen geschrieben, ereignete sich während des Fliegeralarms am Montag Abend im Unterstand des Rathauskellers. Eine Frauenzimmer im Alter von 18 bis 20 Jahren nebst der Begleitung die in 2 blutjungen Soldaten bestand, führten sich in einer unerhörten Weise auf. Sie saßen auf der Treppe und sangen die unflätigsten Lieder. Bin selbst auf Urlaub aus der Front hier, war ganz sprachlos. Das ereignet sich in einem Augenblick, wo Tausende unserer Brüder und Söhne fürs Vaterland bluten. Niemand hatte Mut, bloß ein Wort zu sagen. Ist das in einer so bitterernsten Zeit möglich?

* **Zur Schließung des Erholungsheims in Urach.** In Urach mußte bekanntlich das dortige kaufmännische Erholungsheim im Hotel „Post" geschlossen werden, was begreiflicherweise in den Kreisen der davon Betroffenen viel Mißmut erregte. Eine Antwort darauf gibt folgende Einsendung, die dem Stuttgarter „N. Tgbl." zuging: „Gewiß würden wir Uracher den erholungsbedürftigen Angestellten des Kaufmannsstandes die Segnungen des hiesigen Heims der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime auch im Kriege von Herzen gönnen. Aber bei den gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten ist es doch erste Pflicht der hiesigen Behörden, für die Bedürfnisse der eigenen Amtsangehörigen zu sorgen. Denn die Lebensmittelversorgung für die Einwohner Urachs ist, trotz der Landwirtschaft treibenden Umgebung, lange nicht so günstig, wie vielfach angenommen zu werden pflegt. Es gehört vielmehr einmal ausdrücklich festgestellt, daß wir hier schlecht versorgt sind. So insbesondere mit Fett. Schon länger bekommen wir nur 40 Gramm Butter, sogar mitunter auf 14 Tage, wogegen in Stuttgart regelmäßig $62\frac{1}{2}$ Gramm für die Woche verteilt werden. Dies kommt daher, daß unsere Kurgäste, die vielfach keinerlei Kur nötig haben, die ganze Umgebung der Stadt auszuhamstern belieben und dadurch nicht nur die Lebensmittelpreise auf

Historisches vom Waffenstillstand.

Der Waffenstillstand kündet sich schon durch seine Bezeichnung als eine Einstellung der Feindseligkeiten an, und überhaupt ist der sprachliche Ausdruck bei den verschiedenen Völkern für seine Begriffsbestimmung nicht unwichtig. In den beiden griechischen Worten für den Waffenstillstand wird mehr äußerlich der Grundbegriff des Aufhaltens, Innehaltens und der des Zurückziehens der Hand betont. Innerlicher begründet ist der gemeinsame Ausdruck der romanischen Sprachen. Die französische Bezeichnung trêve und die italienisch-spanische tregua stammen beide von dem germanischen Wort „triuwa", Treue ab, und es wird damit hingewiesen auf die Heiligkeit und Unverbrüchlichkeit des Waffenstillstandsvertrages. Dieser Begriff entwickelt sich dann im Mittelalter zu seinem Höhepunkt, dem Gottesfrieden, der treuga dei. Schon bei den Griechen läßt sich ein Unterschied erkennen zwischen der Waffenruhe, einer kurzen Unterbrechung des Krieges, die zur Fürsorge für die Verwundeten und Toten nach großen Schlachten verwendet wird, und dem eigentlichen Waffenstillstand, der in der Regel zur Einleitung von Friedensunterhandlungen abgeschlossen wird. Im Altertum wurden die Waffenstillstände mit großer Treue gehalten; der Bruch des Waffenstillstandsvertrages führte zu blutiger, rücksichtsloser Weiterführung des Krieges. Denn der Vertragsbrecher stellte sich gleichsam außerhalb des Völkerrechts; er fand und verdiente keine Schonung. Freilich haben wieder britannische Heere in heißer Kriegsleidenschaft sich über feierlich getroffenen Abmachungen hinweggesetzt. Bei den Römern war der Bruch des Waffenstillstandes mehr schlaue Berechnung. Man denke z. B. an die verräterische Beseitigung der germanischen Fürsten durch Cäsar, die einen offenbaren Bruch des Waffenstillstandes darstellt und Cato den Anlaß gab, im Senate die Auslieferung Cäsars an die Germanen zu verlangen. Später ließen sich die christlichen Römer von dem Gegner, wenn er Bedarf an Waffenstillstand hatte, die Gewährung eines solchen bezahlen; die manchmal hohe Summe galt ihnen zugleich als Entschädigung für die unbeabsichtigte Verlängerung des Kriegszustandes, der durch die Waffenruhe hervorgerufen wurde. Im Mittelalter ist der Waffenstillstand der erste Versuch, in die wilde und willkürliche Fehdeführung eine gewisse Gesetzlichkeit und Ordnung zu bringen. In jenen Zeiten der heftigsten Fehden war es eigentlich viel vernünftiger, von den Kriegführenden die Mäßigung zu erwarten, daß sie zeitweilig den Krieg unterbrechen sollten. Es sind denn auch zunächst Vereinbarungen eines Waffenstillstandes vorgekommen, hauptsächlich in den traurigen und wüsten Zeit der Verwandtenkriege nach dem Tode Ludwigs des Frommen, wo Verrat und Betrug an der Tagesordnung waren. Der Abscheu aber, mit dem die Chroniken von diesen Vertragsbrüchen berichten, lassen erkennen, daß die Volksmeinung vor einer solchen Verletzung des Heiligsten schauderte. Später kam sogar der Satz zur Geltung, daß man auch den Heiden gegenüber bei Waffenstillständen die Treue wahren müsse. Die Verankerung des Begriffes in der christlichen Volksanschauung führt dann schließlich zur Aufstellung der treuga dei, eines dauernden, regelmäßig durchgeführten Waffenstillstandes, der notwendig war in einer Welt, in der Fehde und Kampf nie aufhörten. Im Jahre 1041 traten mehrere hohe Kirchenfürsten zusammen und erklärten vier Tage der Woche, vom Donnerstag bis zum Montag, für „Gottesgefriedet", weil sie durch Christi Leiden und Auferstehen geheiligt wären. An diesem Tage sollten „alle Waffen stillstehen". Der Gottesfriede ward als eine Erlösung von der kriegsgepeinigten Menschheit damals aufgenommen; man erzählte sich, dieser allgemeine Waffenstillstandsvertrag sei von Gott eigenhändig unterzeichnet worden und vom Himmel heruntergefallen. Freilich haben trotzdem die Kriege fortgedauert, und immer neue Waffenstillstände mußten geschlossen werden. Die Maßnahmen, die sich aus den Gepflogenheiten der napoleonischen Kriege herausbildeten, faßt der Kriegsschriftsteller Rüstow in den Begriffen der Demarkationslinie und der Kündigungsfristen zusammen. Diese Demarkationslinie wird entweder sogleich nach einer bestimmten Oertlichkeit festgesetzt; es wird ausgemacht, daß ein gewisser Strich zwischen den Parteien neutral und unbesetzt bleiben müsse, oder man verständigt sich dahin, daß die Armeen die Stellungen behalten sollen, die sie an einem gewissen Tage, etwa dem des Abschlusses des Waffenstillstandes, innehatten. Ein anderer bedeutender Punkt ist die Feststellung von Kündigungsfristen, nach denen die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden können. Ueber die Art, wie das Verhältnis von Sieger und Besiegten beim Waffenstillstand zum Ausdruck kommt, sagt Rüstow: „Je schneller, je unmittelbarer auf den entscheidenden Schlag der Abschluß des Waffenstillstandes folgt, desto bestimmter tritt dies hervor. Die kräftige Verfolgung, welche dem Feind keinen Ausweg, keine Zeit zum Besinnen läßt, ihn zum Abschluß drängt, ist die beste Vermittlerin günstiger Waffenstillstände. Am 2. Dezember 1805 siegte Napoleon entschieden bei Austerlitz, stieß mit aller Gewalt nach und brachte Oesterreich völlig in seine Hand, am 6. Dezember ward ein Waffenstillstand abgeschlossen, der ihn zum Herrn über die Friedensverhandlungen machte. Am 20. und 21. Mai 1813 siegte er bei Bautzen, die Verfolgung war matt und am 4. Juni ward ein Waffenstillstand abgeschlossen, in dem er, obgleich Sieger, schon gewonnenes Terrain aufgeben mußte. Dort lagen vier, hier vierzehn Tage zwischen Sieg und Waffenstillstand."

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Klavierabend Walter Rehberg.

Der Name Walter Rehberg wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, einst leuchten am pianistischen Himmel als einer der glänzendsten unter den glänzenden Sternen. Zwei günstige Voraussetzungen: Veranlagung und sorgfältige musikalische Erziehung sind die günstigen Vorbedingungen seiner Entwicklung. Mit seinem Zyklus von Klaviersonaten gab der junge Künstler bereits im letzten Jahre eine vollgültige Talentprobe. Und gestern besiegelte er in einem gutbesuchten Klavierabend im Kasinosaale die damals gewonnenen günstigen Eindrücke. Die von Bach zu Beethoven, Schubert, Brahms, Chopin und Liszt führende Vortragsfolge enthielt beste Musik unserer allerersten Klaviermeister, und die musikalische Durchführung ließ neben einer respektablen, alle Schwierigkeiten meisternden Technik und grundmusikalische Empfinden viele eigenpersönliche Züge der Auffassung erkennen. Zwar gärt's und schäumt's bisweilen in dem jungen Feuerkopf und die poetisch musikalische Seite darf noch an Nuancen gewinnen (Chopin!). Aber empfunden, wahr und echt ist jeder Ton. Gleich mit Joh. Seb. Bachs gewaltiger Fantasie und Fuge in g-moll zog Walter Rehberg sein Publikum in den Bann. Die gewaltige Fantasie mit ihren rollenden Passagen und kühnen harmonischen Wendungen erstand unter seinen Händen als Zyklopenbau. Die Gegensätze waren treffend beleuchtet, die Passagen klar und sinnig phrasiert. Die Fuge erschien sehr flüssig, und ihre Themen traten plastisch hervor. Beethovens gewaltige C-moll-Sonate Op. 111, mit den zerklüfteten Rhythmen, den wilden Unisonogängen und den grollenden Baßfiguren des ersten Satzes, der zumteil fugiert ist, war so recht eine Aufgabe für den temperamentvollen Spieler. Sehr charakteristisch und sauber im Filigran gab er aber auch die Variationen über die trostspendende C-dur-Arietta. In zwei Impromptus von Schubert, worunter die herrlichen Variationen über sein Lieblingsthema aus „Rosamunde" sprachen in der ausdrucksinnigen klangschönen Durchführung zu Herzen. Brahmsens Ballade G-moll Op. 118 wurde in ihrer ganzen Leidenschaftlichkeit erschlossen. Das Intermezzo Op. 118 und die wilde Rhapsodie bewiesen die Einfühlungs- und Gestaltungskunst des Interpreten.

In zehn kleinen Klavierstücken im Stile der „Kinderszenen" Rob. Schumann's versuchte sich Walter Rehberg auch als Komponist. Ein Chopin'sches Nocturno, die Des-dur Berceuse und Liszt's „La Campanella" vervollständigten das allgureiche Pro-

MARCHIVUM

eine schwindelhafte Höhe getrieben haben, sondern zugleich auch die Ablieferungen, auf die wir angewiesen sind, bedeutend verringern. Dazu kommt noch, daß das K. Ministerium des Innern zwar den Zuzug der Fremden gestattet, die Zuweisung der Lebensmittel für sie aber durchaus ungenügend ist. Es liegt daher auf der Hand, daß die Ernährung unserer „Kurgäste“, die anerkanntermaßen noch immer eine sehr gute war, nur zum Nachteil der hiesigen Einwohner erfolgen kann. Die große Mehrzahl der Uracher hat daher die Schließung der hiesigen Gaststätten mit großer Genugtuung begrüßt und hofft zuversichtlich, daß künftig nur einer beschränkten Anzahl wirklich Erholungsbedürftiger ein Kuraufenthalt hier gestattet und diese Erlaubnis insbesondere von der Zuweisung genügender Lebensmittel abhängig gemacht wird.“

X Verhaftet wurde ein Kaufmann aus Frankfurt a. M., welcher seit 1½ Jahren sowohl in Infanterieuniform als auch in Zivilkleidung aus den Schnellzügen der Strecke Frankfurt a. M.—Karlsruhe, sowie aus den Hoftheatern in Karlsruhe und in Mannheim Handkoffer, Damenhandtaschen, Kleider und Pelze entwendete. Die entwendeten Sachen hatte er zum Teil noch in seinem Besitze, zum Teil hatte er sie verkauft.

Polizeibericht vom 30. Oktober (Schluß.)

Brandfälle. Beim Erwärmen von Milch im Hause Sandhoferstraße 31 in Luzenberg explodierte am 28. ds. Mts. eine Spiritusflasche und verursachte einen Zimmerbrand, welcher von Hausbewohnern alsbald wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend. — Aus noch unbekannter Ursache brach gestern Abend 8 Uhr in dem landwirtschaftlichen Anwesen eines im Felde stehenden Fabrikarbeiters in den Spelzengärten zwischen Hohwiesenstraße und Hutherstweg Feuer aus, wodurch ein Schuppen mit Futtervorräten, Fahrnissen und einer Anzahl Hasen verbrannte. Das Feuer griff auf das angrenzende Anwesen eines Stadtarbeiters über und zerstörte diesem ein Quantum Heu. Beim Retten des Viehes zog sich ein 17 Jahre alter Taglöhner leichte Brandwunden zu.

Unfälle. Am 28. ds. Mts. fiel einem Hilfsarbeiter aus Wallstadt in einem Holzlagerplatz am Verbindungskanal beim Verladen von Baumstämmen ein solcher auf den rechten Fuß und verursachte ihm eine starke Quetschung. — Ein 72 Jahre alter Invalide aus Neckarau lief am 28. ds. Mts. morgens auf der Breitenstraße vor H 1 aus Unvorsichtigkeit gegen einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 5. Er wurde zu Boden gerissen und am Kopfe anscheinend leicht verletzt.

Tobsüchtig wurde in der Nacht vom 28./29. ds. Mts. ein zum Heeresdienst eingezogener 40 Jahre alter, verheirateter Wirt von hier, sodaß er mittels Krankenwagens dem Garnisonlazarett zugeführt werden mußte.

Hammeldiebstähle. Von noch unbekannten Tätern wurden entwendet: a) am 27. ds. Mts. abends aus einem Schafpferch in der Nähe der Kronprinzenstraße ein Hammel im Wert von 250 Mark, b) in der Nacht vom 28./29. ds. Mts. zum zweiten Mal aus einem Schafpferch 3 Hämmel im Wert von 600 Mark. — Außerdem wurden entwendet in der Nacht vom 28./29. ds. Mts. aus einem am Kuhweideweg gelegenen Garten eine Ziege und 4 Hasen im Gesamtwert von 220 Mark. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 7 wegen Diebstahls.

Vollversammlung der Handelskammer Ludwigshafen am Rhein.

Als Vertreter der kgl. Regierung der Pfalz war Regierungsrat Niederer-Speyer erschienen. Der Präsident, Geh. Hofrat von Wagner, knüpfte an die letzte Versammlung an und bemerkte, daß er die Erschienenen heute nicht mit so freudigen Gefühlen begrüßen könne wie damals, da die Hoffnungen, die man noch damals hegte, und die man als berechtigt ansah, sich leider nicht erfüllt haben. Er hofft, daß wir nicht ehrlos und schmählich untergehen, sodaß beim nächsten Zusammenkommen etwas höhere Gefühle Platz haben. Den wegen Krankheit an der Teilnahme an der Versammlung verhinderten Mitgliedern wünschte der Redner baldige Genesung. Darnach wurden folgende Punkte erledigt.

Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes für die Uebergangswirtschaft.

Referent Syndikus Dr. Rehm erläuterte den nur aus 3 Paragraphen bestehenden Gesetzentwurf, der sich mit dem Erlaß des Bundesrats vom 4. August 1914 deckt. Der ganze Unterschied besteht nur darin, daß künftig der aus 15 Mitgliedern bestehende Reichstagsausschuß über den Vollzug entscheidet. Für die Verhältnisse in Handel und Industrie genüge der Entwurf jedoch nicht. Es sollten alle einschneidenden Gesetzentwürfe vorher in ihren wesentlichen Grundzügen öffentlich bekannt gemacht werden, damit die Interessenten ihre Wünsche äußern könnten. Dazu müßte auch eine angemessene Frist gegeben werden. Erwünscht ist, daß der Reichstagsausschuß verlangen kann, daß wichtige Vorlagen an den Reichstag zur Entscheidung gelangen. Die Ermächtigung des Bundesrats soll auf einen engeren Zeitraum beschränkt werden. Auf Verlangen des Reichstags sollte das Gesetz und die Uebergangswirtschaft freigegeben werden.

Wirtschaftliche Fragen anläßlich der Fliegerangriffe.

Ueber diesen Gegenstand hatte die Kammer schon wiederholt Anlaß, Aeußerungen und Rundfragen zu beantworten. Neuerdings hat nun die Handelskammer Mannheim als Vorort südwestdeutscher Handelskammern durch Rundschreiben angeregt, für das Fluggebiet für Schädigungen u. s. w. besondere Erleichterungen und Vorkehrungen zu treffen. Diesen Anregungen, soweit sie sich auf bessere Ernährung, Belassung der Kleidungsstücke für Familien, Lieferung von Brennstoffen usw. beziehen, glaubt der Referent nicht zustimmen zu sollen, da hierdurch in anderen Gebieten Mißmut hervorgerufen werden könnte. Die weiteren Anregungen der Mannheimer Handelskammer finden seine Befürwortung. Alle wirklich mit Fliegerangriffen zusammenhängenden Maßnahmen sollen Unterstützung der Kammer finden. — Kommerzienrat Laris-Zweibrücken hält dafür, die Mannheimer Anregungen Punkt für Punkt zu unterstreichen, während von anderer Seite die Ausführungen des Syndikus Zustimmung finden, mit dessen Antrag die Kammer auch einverstanden ist.

Ausführungsbestimmungen zum Weinsteuergesetz.

Referent Direktor Handel-Neustadt weist darauf hin, daß bei den Beratungen dieses aus 116 Paragraphen bestehenden Weingesetzes der Weinhandel nicht hinzugezogen wurde, sodaß jetzt eine rein bürokratische Arbeit vorliege. Das bereits bestehende Weinkontrollbuch hätte den Zwecken der Weinsteuer dienstbar gemacht werden müssen, nicht aber die Führung eines neuen Weinbuches verlangt werden sollen. Gegen die zweimalige Lagerbuchführung haben sich die Fachvereine ausgesprochen und haben verlangt, das bestehende Weinkontrollbuch entsprechend auszugestalten. Die von den Wirten bezogenen Flaschenweine sollten nicht als solche betrachtet werden, sondern als Ausschankweine gelten.

Mangel an kleinen Noten.

Der Präsident hält über diesen Gegenstand einen kurzen Vortrag, in dem er darauf hinweist, daß der Mangel an kleinen Noten nur durch die Geldhamsterei hervorgerufen wurde. Nicht richtig sei, daß die Landwirte allein die Schuld tragen, auch die Bürger in der Stadt sammeln das Geld an. Die Sache werde sich bald ändern, da auch die Städte Notgeld ausgeben und die Reichsbank Tag und Nacht Noten druckt. Alle mögen dahin wirken, daß die Angst, als ob kein Geld mehr vorhanden wäre, als ob die Reichsanleihe verloren wäre, aus dem Publikum schwindet. Der Staat muß zum weiteren Durchhalten Geld haben und der Ernst der Stunde verlangt, daß, wenn wir fortbestehen wollen, alle Welt Kriegsanleihen zeichnen müssen. Nicht nur die Reichen, auch die kleinen Leute haben die Pflicht, sich an der Zeichnung zu beteiligen, um dadurch unser Ansehen im Auslande zu heben. Es knüpft sich an diese Ausführungen eine längere Aussprache, in der die bessere Durchführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, sowie der weitestgehende Gebrauch des Schecks angelegentlichst empfohlen werden.

Verschiedenes.

Syndikus Dr. Rehm berichtet über den Paragr. 7 des Umsatzsteuergesetzes, der erst ein Jahr nach Friedensschluß in Kraft treten soll. Die Vorbereitungen für seine Durchführung sollen aber einstweilen getroffen und die Beteiligten gehört werden. Der Paragraph bestimmt, daß, wenn ein Unternehmen aus mehreren verschiedenartigen Betrieben besteht, von denen der eine an den anderen liefert, die Lieferung, wenn sie hunderttausend Mark erreicht, der Umsatzsteuer unterliegt. Es kommt dabei auf den Grad des technischen oder wirtschaftlichen Zusammenhangs der Betriebe an. Sind diese als getrennt anzusehen, so ist die Umsatzsteuer zu erheben. Der Referent stellt hierzu den primären Antrag, den ganzen Paragraphen zu streichen, da schwere Bedenken gegen ihn bestehen. Da dies voraussichtlich aber nicht geschehen wird, so knüpft er an seine Ausführungen einen Eventualantrag, ebenso hat die Bad. Anilin- und Sodafabrik einen Antrag gestellt. In der Aussprache wurden die Bedenken des Referenten gegen den Paragraphen vollinhaltlich geteilt und zu seinem Eventualantrag Stellung genommen, sowie Wünsche und Anträge dazu gegeben.

Kommerzienrat Knoll-Ludwigshafen berichtete eingehender über die Sitzung des Ausschusses für die Uebergangswirtschaft in Bayern, der er als Vertreter kürzlich in München beigewohnt hat. Er konnte mitteilen, daß die Vorkehrungen für den mit der Beendigung des Krieges eintretenden Umschwung aller Verhältnisse in weitgehendster Weise vorbereitet sind. Es bezieht sich dies sowohl auf die Fragen der Beschäftigung der Arbeiter und Arbeiterinnen und des Bezugs der Rohstoffe, als auch auf die Verkehrs- und Betriebsmittel, sowie die Absatzmöglichkeiten. Zu den Ausführungen wurden verschiedene Wünsche geäußert und der Vortrag des Redners mit Beifall aufgenommen.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Räumung des besetzten Gebietes in Italien.

Wien, 30. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front nur geringe Gefechtstätigkeit.

Zwischen Brenta und Piave haben frische feindliche Truppen den Asolone und Monte Pertica mit Uebermacht angegriffen. Unsere dort mit beispiellosem Heldenmut und Soldatentreue kämpfenden Truppen haben alle Anstrengungen des Gegners zunichte gemacht.

In der venezianischen Ebene fliehen Engländer und Italiener weiter vor. Es gelang ihnen unter Einsatz aller Kampfmittel, ihre Einbruchsstellen nördlich und südlich des Montello zu erweitern.

Unserem mehrfach zum Ausdruck gebrachten, zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes und dem Frieden Rechnung tragend, werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Ostflügel unserer in Serbien operierenden Streitkräfte hat bereits den Uebergang auf das nördliche Drinaufer vollzogen. Der Rückmarsch an der Save und Drina geht weiter planmäßig vor sich, der Feind drängt indessen nach.

Die Nachhuten unserer albanischen Streitkräfte hatten nur vereinzelte Banden abzuwehren.

Der Chef des Generalstabs.

*

Bolschewistische Zustände in Kroatien.

c. Von der Schweizer Grenze, 30. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Den Züricher Blättern zufolge meldet Reuter aus London, daß die Bewegung in Fiume einen bolschewistischen Charakter anzunehmen beginne und sich über ganz Kroatien verbreite. Mehrere Städte, darunter Segna, Ogulf und Delnice, sind in den Händen der Revolutionäre. Bei der Plünderung der Geschäfte gab es zahlreiche Tote. In Sagabria sind 300, in Fiume mehr als 400 Personen getötet worden.

Sich steigernde Unruhen in Ungarn.

m. Köln, 30. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Budapest: Die Unruhen im slowakischen Gebiet vergrößern sich. Die Schlösser des Barons Guttmann und des Grafen Pejacsevich wurden geplündert und in Brand gesteckt. Im ganzen Syrmien sengen und brennen Fahnenflüchtige. Der Verkehr zwischen Agram und Budapest ist am Montag noch aufrecht erhalten worden.

Wilsons Autorität hat die Oberhand behalten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Okt. (Priv.-Tel.) In politischen und internationalen Kreisen in der Schw… die Festigung der Stimmung an, und man hofft … schnellen Frieden, nachdem nunmehr auch De… Waffen gestreckt hat und die Türkei ein gleiches tut.

Die „Züricher Morgenzeitung“ glaubt zu wissen, … reichs Bedingungen gemäßigt sein würden. Es sei jetzt … Wilsons Autorität die Oberhand behalten … verlautet: Wilson habe sich inzwischen geneigt gezeigt … Basis, die seinem Programm näher liege als dem Clem… Lloyd Georges zu verhandeln.

Deutschland verlassen inmitten einer Welt von gierigen …

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Okt. (Priv.-Tel.) In den Betrachtungen der Schweizer Blätter zur Kapitulation Oesterreichs kommt allgemein zum Ausdruck, daß … Liquidation des Weltkrieges mit … Schnelligkeit vollziehe. Der gewaltigste … nähere sich politisch und militärisch betrachtet seiner Krise, … Verlauf sein Ende nicht aufzuhalten sei. Die Blätter … den durch den Fall Oesterreich und der Türkei entstandenen Ernst der Lage für Deutschland, das nun verlassen inmitten einer Welt von gierigen Feinden … deutschfreundlichen Schweizer Blätter appellieren an den … und die Gerechtigkeit Wilsons, der nicht dulden dürfe, daß … einsam stehenden schwergeprüften deutschen Volk ein … gungs- und Schmachfriede zuteil werde.

Handel und Industrie

Mannheimer Effektenbörse.

An der heutigen Börse machte sich Kauflust be… erhöhten Kursen für Anilin, Aktien des Verein Deutscher … fabriken und für Benz-Aktien. Niedriger stellten … heimer Gummi- und Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrrad-Aktien.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 30. Okt. (Pr.-Tel.) Die Zurückhaltung, die in der letzten Zeit fast durchweg berichtet wurde … der Unsicherheit wegen der Entwicklung der politischen … zu erklären ist, kennzeichnete den heutigen Markt in beson… ders hohem Maße. Es fehlte wieder an Belebung, so daß … freundlichere Tendenz nicht voll zur Geltung kommen … Montanaktienmarkt überwogen Kursbesserungen, und … ten sich namentlich Phönix Bergbau, Harpener und … höher. Deutsch-Luxemburger, unter Berücksichtigung … dendenabschlags von 10% höher bezahlt. Bei besserer … verkehrten auch chemische Aktien. In Nachfrage … Anilin, Elektrizitätswerte wiesen Kursbesserungen auf. … Schiffahrtsaktien trat Kauflust hervor. Nordd. Lloyd-Aktien … ten sich befestigen. In Schantungbahnen trat ebenfalls … esse hervor, was zur Kurserhöhung führte. Unter den … nicht notierten im freien Verkehr gehandelten Papieren … Nachfrage zu mäßigen Kursen für Benzaktien. Auf die … vom Einmarsch rumänischer Truppen in die Do… reges Interesse für Petroleumaktien hervor. Bevorzugt … Deutsche Petroleum, Steaua Romana. Sehr still lag das … Rüstungspapiere; die Kurse haben sich nur wenig … Markte der mit Einheitskursen notierten Werte war … Tendenz freundlicher und die Kursbesserungen überwogen … waren nicht sehr viel Kurse gestrichen. Zellstoff Waldhof … ten sich befestigen.

Am Rentenmarkt war das Geschäft still. Heimische … behaupteten den Kursstand, dagegen zeigte sich … Angebot in österr.-ungarischen Werten. Begehrt … anleihen. Die Börse schloß bei fester Tendenz. Privat…

Der 35. Verbandstag der Vereine Creditreform

fand bei zahlreicher Beteiligung am 22. September unter … des Verbandsvorsitzenden, Landtagsabg. Rechtsanwalt … Zöphel-Leipzig, in Eisenach statt. Nach dem Geschäfts… waren der Verband und die Vereine auch während des … genen Kriegsjahres in der Lage, allen an sie gestellten … schweren Anforderungen zu genügen. Die Leitung ist … gewesen, die Organisation nach innen weiter auszu… auch nach außen sind soweit wie möglich alle … wieder aufgenommen und neue angeknüpft worden. … Uebergangs- und Friedenszeit gut gerüstet dar… Bedeutung der Vereine Kreditreform für die Krieg… entsprechend, ist der Betrieb des Verbandes und … als kriegswichtig anerkannt worden. Auch im feindlichen Aus… lande wird die Kreditreformorganisation als vorbildlich … künftige Handelsförderung bezeichnet und behördlich … ahmung empfohlen. Die Krediterkundung ist … gender nötig denn je, weil bei der heutigen Gestaltung … schäftsverhältnisse vielfach Elemente in den Handel … sind, denen gegenüber sowohl der Lieferant als auch … mer größte Vorsicht ausüben muß. So ist denn auch … Zeit eine gewisse Erholung in der Auskunftstätigkeit … zeichnen. Auch im neutralen Auslande und in den … bieten hat die Organisation der deutschen Geschäfts… ragende Dienste geleistet. Ihre Haupttätigkeit besteht … teilung schriftlicher und mündlicher Auskünfte über … Geschäftsverhältnisse, wie Kontrolle der Kundschaft, … neuer Bezugsquellen und Absatzgebiete, Anstellung … tern, Einziehung von Außenständen usw. — Der Verband … setzt sich nach der Ergänzungswahl für die satzungsgemäß aus… scheidenden Mitglieder zusammen aus den Herren: … Rechtsanwalt Dr. jur. Georg Zöphel-Leipzig, 1. … G. Scheuer-Saarbrücken, 2. Vorsitzender; Max Groß-… Friedrich Hausmann-Königsberg; Leo Liebel-Freiburg … Lindheimer-Frankfurt a. M.; Hans Mulke-Leipzig; … heil-Mühlhausen i. Thür.; Karl Schaefer-Iserlohn; … Hamburg. Die Wahl des nächsten Verbandsortes … Verbandsleitung überlassen.

Zur Zahlungsmittelnot.

Wenn hier und da Banken es ablehnen, von ihnen … Beträge voll in bar auszuzahlen, so ist das nicht, wie … wissen wollen, auf eine entsprechende Verordnung der … zurückzuführen, sondern dürfte lediglich eine Folge … daß die Banken selbst die angeforderten Notenmengen … bekannten Gründen nicht von der Reichsbank voll … müßten daher von sich aus dazu übergehen, eine … Herabsetzung der Auszahlungen vorzunehmen. Im … man, daß der augenblickliche Mangel an Zahlungsmitteln, … das Publikum sich einigermaßen vernünftig verhält, … sein wird, da die Drucklegung der neuen im Buchdruck … hergestellten Noten beendet ist, so daß sie jetzt in … gebracht werden können. Besondere Anforderungen … der Monatsschluß bringen, doch dürfte es möglich … dahin auch einen größeren Posten von Zinsscheinen … anleihen für den Verkehr freizumachen. Trotzdem … zum Monatsende nochmals ganz besonders eindringlich … werden, an die Banken nur die allernotwendigsten An… stellen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 29. Okt. Amtliche Notierungen … Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz … 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach … 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach … i. E. 3.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Gustavsburg 2.40—2.60 M., nach Mannheim 2.60—… 100 8 283.25 M.

---

gramm, mit dessen Durchführung Walter Rehberg eine bedeutende pianistische und musikalische Leistung vollbrachte. Der Künstler wurde begeistert gefeiert. F. M.

*

Plaut-Abend.

Plaut ist heute zweifellos eine Klasse für sich. Es gibt kaum seinesgleichen. Man lacht zwei Stunden ununterbrochen, aber man nimmt das frohe Bewußtsein mit, nicht mit niederen Mitteln gekitzelt, sondern von einem echten Künstler aus der Sphäre des trüben Lebens in den Bereich einer heiter befreienden Kunst entführt worden zu sein. Der hiesige Abend findet am 13. November statt.

Theater und Literatur.

Theater in Baden-Baden.

In den hiesigen Kunsttempeln wurden unserm Theaterpublikum zwei Neuaufführungen geboten, aber das sogenannte Premierenglück war dabei ein wechselndes für die Verfasser der Werke. Im Großh. Theater war es Friedrich Sebrechts dreiaktiges Drama „Götzendienst“, welches zum erstenmale in Szene ging. Dem Empfinden der Zuschauer stand die ganze Handlung und die handelnden Personen fremd gegenüber und trotz der gutvorbereiteten Aufführung fand das Bühnenwerk eine recht kühle Aufnahme, daran vermochte auch der den Darstellern gespendete freundliche Beifall nichts zu ändern.

Kam im Großh. Theater der Ernst des Lebens zur Geltung, so hatten die Städtischen Schauspiele sich dem heitern Genre zugewandt, denn sie brachten als Neuheit das dreiaktige Lustspiel „Das Extemporale“ von Hans Sturm und Moritz Färber heraus. Das vom Anfang bis zum Schluß eine sonnige Heiterkeit ausstrahlende Lustspiel wurde noch gehoben durch eine sehr anerkennenswerte Aufführung, an der sämtliche Mitwirkende beteiligt waren und so trug das liebenswürdige Werk einen vollen Heiterkeitserfolg davon. Die Darsteller durften viel Beifall entgegennehmen und auch an Hervorrufen nach jedem Aktschluß fehlte es nicht. rr.

Rolf Lauckner,

der mit seinem Schauspiel „Der Sturz des Apostel Paulus“ im November an den Kammerspielen in Berlin zu Worte kommt, hat ein Schauspiel „Christa die Tante“ vollendet, das im Manuskript vom Lessing-Theater Berlin, sowie von den Kammerspielen in Hamburg und München durch Vermittlung des Drei-Masken-Verlages angenommen wurde.

Nicht rasten und nicht rosten.

Literarisches Jahrbuch des Scheffelbundes für 1915-18. (Geleitet von W. A. Hammer). (Verlagsanstalt Reuß und Itta, Konstanz.) Für jeden Freund Scheffels wie für jeden literarisch Interessierten eine wertvolle Fundgrube und eine schöne Gabe für den Weihnachtstisch.

Aus dem Großherzogtum.

× Heidelberg, 29. Okt. In Nußloch wurde der Witwe F. B. Lenner ein 1½jähriges Rind aus dem Stalle gestohlen und in einer Sandgrube geschlachtet. Die Hinterschenkel und den Lummel nahmen die Diebe mit, das übrige Fleisch ließen sie zurück. — In Sandhausen stahlen Diebe nachts aus einem Stalle drei Ziegen.

× St. Ilgen bei Heidelberg, 29. Okt. Das 3jährige Söhnchen der Familie Bietsch fiel in den Dorfbach und ertrank.

Gerichtszeitung.

* Freudenstadt, 27. Okt. Ein recht interessanter Fall beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Im Februar d. J. hatte das Schultheißenamt die Schließung der städtischen Waschküche für zwei Tage angeordnet. Wie später bekannt wurde, sollten dort an diesen beiden Tagen ungefähr 100 Eimer Marmelade, die durch die lange Lagerung beim Kommunalverband merklich an ihrer Güte eingebüßt hatte, aufgekocht worden sein. Ein Hoteliser, ein Metzgermeister und der Totengräber sollten diese Arbeit besorgt haben. Der Kessel, in dem die Marmelade aufgekocht worden war, habe am Tage zuvor dazu gedient, die Wäsche einer an einer ansteckenden Krankheit gestorbenen Frau zu waschen. Die Stuttgarter „Schwäbische Tagwacht" hatte diese Mitteilung unter der Ueberschrift „Wie ist das?" veröffentlicht. Der Kommunalverband Freudenstadt verklagte infolgedessen den verantwortlichen Redakteur des Blattes wegen Beleidigung, und dieser wurde durch Strafbefehl zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Dagegen erhob der Verurteilte Einspruch. Am 22. Oktober fand vor dem Schöffengericht in Freudenstadt die Verhandlung statt. Der Angeklagte wurde, wie „Der Schwarzwälder" berichtet, freigesprochen, denn nach der Beweisaufnahme mußte der Amtsanwalt erklären, daß er außerstande sei, einen Strafantrag zu stellen. Tatsächlich war die Marmelade in dem Kessel aufgekocht worden, in dem sonst nur Wäsche gekocht wird, und tatsächlich war am Tag zuvor in der Waschküche die Wäsche einer an einer ansteckenden Krankheit gestorbenen Frau gewaschen worden.

Sportliche Rundschau.

§ Verein für Rasenspiele I — M. F.-G. Phönix I. Nicht weniger als 2500 Zuschauer hatten sich am Sonntag auf dem Platze des Vereins für Rasenspiele bei der Brauerei eingefunden, um einem interessanten und spannenden Spiel beizuwohnen. Ihre Erwartungen haben sich auch erfüllt, denn es wurde während der ganzen Spielzeit ein guter Sport geboten. Wie das Vorspiel (2:2), so endete auch dieses Treffen ergebnislos, denn keine Mannschaft konnte ein Tor erzielen. M. F.-G. Phönix zeigte sich fast während der ganzen Spielzeit dem Gegner ein wenig überlegen. Als kurz vor Schluß Phönix ein Tor schoß, glaubte man das Spiel als entschieden, jedoch wurde dieser Vorteil vom Schiedsrichter nicht anerkannt, weil ein Spieler in „Off Side"-Position stand. In unserem Berichte über das Treffen V. f. R.—Sportverein Waldhof erwähnten wir, daß jede der beiden Mannschaften des Bezirks A des Neckargaues sehr gute Aussichten hätte, die Gau-Meisterschaft an sich zu reißen. Das Ergebnis dieses Spieles hat unsere Annahme bestätigt: M. F.-G. Phönix und V. f. R. haben je 2, Sportverein Waldhof dagegen 3 Verlustpunkte aufzuweisen. M. F.-G. Phönix ist durch ein weiteres Spiel mit 2 Punkten im Vorsprung.

Stand der Spiele bis einschl. 27. ds. Mts.:

Verein	Spiele: Gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Punktzahl
Phönix Mannheim	4	2	2	—	6
V. f. R. Mannheim	3	1	2	—	4
Sportv. Waldhof	3	1	1	1	3
Reserve-Mannschaft Neckarau	4	—	1	3	1

Briefkasten.

S. 101. Die Oelausbeute aus dem Samen der Sonnenblumen beträgt 15 Prozent. (627)

N. N. 1876. Um den Platz als Gutssekretärin bekleiden zu können, müssen Sie Spezialkurse einer Lehranstalt durchmachen. Sie lassen sich am besten Prospekte senden von dem Landw. Institut von J. Kitz, Berlin-Charlottenburg oder von der landwirtschaftlichen Lehranstalt Braunschweig, Madamenweg. Die Jahresgehälter schwanken von 500—1200 Mark bei freier Station. Die Aussichten sind im allgemeinen nicht ungünstig. (628)

Heinrich R. 1. Vorbedingung für die Aufnahme in die hiesige Ingenieurschule ist der Besitz des Berechtigungsscheines zum einj.-freiw. Militärdienst. 2. Einer weiteren Vorbildung bedarf es nicht. Die Einführung in die Materie geschieht in der zweisemestrigen Unterstufe. 3. Wollen Sie sich trotzdem vorbilden, so wäre auf Privatunterricht zu verweisen. Sie erlangen die erforderliche Lehrkraft am besten auf dem Wege der Anzeige. 4. Es gibt übrigens eine Anzahl Technikum, die die Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst nicht zur Vorbedingung machen. (600)

W. N. Abgesehen davon, daß wir die Namen der Angefragten nicht mit Sicherheit zu entziffern vermögen, bietet auch die Angabe über deren Persönlichkeit zu wenig Anhaltspunkte, um Ihnen die gewünschten Angaben machen zu können. (98)

K. St. 1. Um Handelsschullehrer zu werden, ist der Besuch einer Handelshochschule erforderlich. Hierzu bedarf es des Besitzes der Berechtigung zum Einj.-Freiw. Dienst. 2. Wenn Sie Volksschullehrer werden wollen, müssen Sie sich entweder auf die Lehrerprüfung oder auf die Aufnahmeprüfung für den Eintritt ins Seminar vorbereiten. 3. Der Seminarbesuch dauert 3 Jahre. 4. Die Kosten der Ausbildung sind auf 3000 Mark zu veranschlagen. (607)

F. B. 40. 1. Die Absonderung des Schweißes erfolgt durch die Tätigkeit der Schweißdrüsen, die ihrerseits von der Erregung ganz besonderer Nerven, der Schweißnerven, abhängig ist. Nervosität kann also beim Austritt des Schweißes eine Rolle spielen. 2. Das Schwitzen der Hände ist meist ein konstitutionelles Leiden. Der Handschweiß läßt sich schwer beseitigen. Gewöhnlich wird man sich mit Palliativmitteln begnügen müssen. 3. Von Nutzen ist es, die Hände kräftig am Tage kalt zu waschen und dem Wasser etwas Alaun zuzusetzen.

Kriegsgefangener. Ohne genaue Adressenangabe des Anfragers geben wir keine Auskunft.

J. W. W. 1. Man kann das Aussehen der Schuhe wohl durch eine Reinigung mit Milch und Anwendung einer aus in Terpentin geschmolzenem gelben Wachs bestehenden Politur wieder auffrischen. Die Flecke werden sich aber nicht völlig beseitigen lassen. — 2. Am zweckmäßigsten wäre es, wenn der Schuhmacher die Schuhe dunkel färbte. (621)

Ella St. Fräulein Henny Porten, Kino-Schauspielerin, Berlin.

Büchertisch.

Franciscus von Assisi. Eine Gedichtreihe von Alfons Petzold. (Verlag Ed. Strache, Warnsdorf i. B.). Dieses R. M. Rilke gewidmete Büchlein steht völlig unter dem Eindruck des großen Lyrikers. In der innigen Schönheit der Sprache tritt bei Petzold im Gegensatz zu Rilke, der zuweilen unverständlich bleibt, eine kristallene Klarheit des Geschehens. Federers Prosabüchlein „In Franzens Poetenstube" findet in Petzolds Versen eine wundersame Ergänzung.

Frankfurter Theater-Almanach. (Verlag „Frankfurter Theater-Almanach," Max Koebchen). Der soeben erschienene, von Walter Müller-Waldenburg redigierte 2. Jahrgang enthält Originalbeiträge von Karl Zeiß, Franz Schreker, Friedrich Lebrecht, Hans Christiansen, Wilh. Mießner, Hugo Schlemüller †, Walter Schulte vom Brühl, Ernst Legal, Rudolf Geck, Leopold B. Arnold, Müller-Waldenburg u. a. Die Ausstattung und das reiche Bildermaterial ergänzen den Inhalt zu einem wertvollen Dokument neuzeitlichen Theaterwesens.

Die Weltbühne, der Schaubühne XIV. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 80: Männer gesucht! — von Germanicus; Berichtigungen — von Olf; Das andre Frankreich — von Hermann Bausche; Friedrich von Payer — von Johannes Fischart; Max Brod — von Julius Bab; Tiedtke — von Alfred Polgar; Neue Parodien — von Hans Heinrich von Twardowski; Theater der Woche — von B. J.; Bausche undsoweiter — von Alfons Goldschmidt; Ersterbendes Gemurmel — von Theobald Tiger; Antworten.

Eine Trachten-Anthologie bildet die 1/2 Nummer des 5. Jahrgangs der „Berichte aus dem Knopf-Museum Waldes", Prag-Wrschowitz (2 Tafeln, 64 Abbildungen). Es wird die deutsche, böhmische, polnische, badische und litauische Tracht vom verschluß-technischen Standpunkt aus, eingehend besprochen. Außerdem werden kürzere Beiträge über deutsche, holländische, schweizerische, ruthenische, polnische und mährisch-wallachische Bauerntrachten gebracht. Die üblichen Berichte über die Entwicklung der Sammlungen sind mit 13 Abbildungen neuerworbener Gegenstände begleitet (Verschlüsse des 18. Jahrhunderts, Wedgewood-Verschlüsse, Persien, China, Vorderasien). Die Berichte werden an Fachinteressenten kostenlos zur Versendung gebracht.

Die Lerche. Auswahl schwäbischer Dichtung von den Anfängen bis auf die Gegenwart von Ludwig Finckh. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Eine prächtige Gabe, eine lautere Quelle, die recht viele erquicken möge in grausam-ernster Zeit.

Ein Frauenschicksal im Kriege. Von Maria Sonnenthal-Scherer. Verlag Ullstein & Co., Berlin. Diese Briefe und Tagebuchaufzeichnungen sind das Vermächtnis einer Toten; und ihre Bedeutung geht über das Persönliche hinaus. Einer jungen Anverwandten setzt Hermine von Sonnenthal hier ein Denkmal, der im September 1916 zu Pirseba, am Rand der syrischen Wüste, von der Cholera dahingerafften Frau Maria Sonnenthal.

Der Schöpfer. Schauspiel in 3 Aufzügen von Hans Müller. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin.

H. H. Houben. Hier Zensur — wer dort? Antworten von gestern auf Fragen von heute. Mit Umschlagbild von Th. Th. Heine. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1918. Jetzt, wo neben den deutschen Diplomaten die Dame Zensur die meistbescholtene Person ist, lag der Gedanke nahe, ihre Biographie zu schreiben. Der Verfasser verwirklicht ihn, aber nicht in langatmigen gelehrten Abhandlungen, obgleich sich solch eine Arbeit nur aus vielseitigen und eindringlichen Studien herauskristallisieren konnte, sondern in einer epigrammatisch zugespitzten anekdotenartigen Form. Ein ganz wunderbares Museum aus der „guten alten Zeit" tut sich da vor uns auf.

Bodenseebuch 1919. Ein Buch für Land und Leute. 6. Jahrgang. Verlag Reuß und Itta, 160 Seiten stark. Mit reichem Buchschmuck. Außer literarischen Arbeiten enthält der Jahrgang mehrere geschichtliche Aufsätze aus der großen Vergangenheit des Sees. Hofrat Schüblinger gedenkt des Jubiläums des Bodenseegeschichtsvereins, Hofrat Schmidle steuert eine wertvolle geschichtlich-geologische Arbeit bei. Die Dichter des Sees kommen zahlreich zur Sprache. Finckh und Korb. Jacques plaudern über den See im Winter, W. v. Scholz gibt Proben seiner gedankenreichen Lyrik. Rich. Rieß hat eine interessante Erzählung vom See geschrieben. Max Bittrich, Albert Geiger, Paul Ilg sind mit Versen vertreten. Otto Hoerth mit einem lyrischen Stimmungsbild in Prosa. Eine literarische Würdigung aller dichterischer Erscheinungen, die in den Rahmen des Jahrbuchs fallen, beschließt den Band. — Der Bilderschmuck ist sehr lehrreich und mannigfaltig. Prof. Halm-München gab dem 1919er Jahrgang eine hübsche Umschlagzeichnung, Paul Martin einen wertvollen Kunstdruck, Herm. Dischoff (Lahr) zeichnete die 12 Kalenderbilder. In den übrigen Bildschmuck teilen sich Karl Einhart, Franziska Hübsch, Friedel (Karlsruhe), A. Dietrich (Berlingen) und K. v. Szadurska.

Wie können wir Kleinhändler mit Obst, Südfrüchten, Gemüsen und sonstigen Lebensmitteln unsere wirtschaftlich schlechte Lage besser gestalten? Zeitgemäße Betrachtungen über die allgemeine Lage der Branche, sowie über die Möglichkeit einer Hebung derselben von J. A. Müller. Unter diesem Titel hat der Verfasser eine höchst interessante und lehrreiche Abhandlung herausgegeben. Nach einer kurzen aber treffenden Schilderung der schwierigen Lage, in welcher sich die Kleinhändler mit Obst, Südfrüchten, Gemüsen und dergl. Lebensmitteln vor dem Kriege befanden, eröffnet er recht hoffnungsvolle Aussichten für die Zukunft unter Zugrundelegung seiner Ideen und Pläne. Auf Grund eines vereinfachten Warenbezugs werden die oft geradezu unglaublichen Unterschiede zwischen den Erzeuger- und Kleinverkaufspreisen, wie sie nicht nur vor, sondern auch während des Krieges aufgedeckt worden sind, zur Unmöglichkeit. Die Broschüre ist zu beziehen durch Willi Müller, Berlin W. 30, Heilbronnerstr. 131. Postscheckkonto: Amt Berlin 44 806.

Deutscher Lloyd
Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin
Kapital Mk. 5 Millionen. Gegründet 1870.
Gesamtgarantie Mk. 15 Millionen.
Fliegerschaden-, Einbruchdiebstahl-, Feuer-, Glas-, Wasserleitungsschaden-, Reisegepäck-, Transport- und Valoren-Versicherungen E260
übernimmt bei liberalen Bedingungen gegen billige Prämien
Die General-Agentur
Bernhard M. Freund, Mannheim, C 3, 9.
Vertreter und stille Vermittler gegen Provisionsvergütung überall gesucht.

Farbbänder, Kohlepapiere, Durchschlagpapiere, Hektographenrollen, Filzunterlagen, Bleistiftspitzmaschinen
liefern billigst
Friedmann & Seumer
Mannheim, M 2, 11
Telephon 7:59. G284

50—100 m Leuchtweite

Taschen-LAMPEN aller Art
Batterien à 1.30 M
Gaszünder
Feuersteine
Hermann Pister, J 1, 7 u. Q 1. 9.

Ia. Hundekuchen
tadellose reine Ware, liefert jedes größere Quantum. Grossisten gesucht.
F. Wilh. Schnabel.
Alleinvertrieb der Gesellschaft für Gewinnung von Fett und Nebenprodukt m. b. H., Hannover. Hansa-Haus. M269

Auskunftei W. F. Krüger
Detektiv-Institut u. Privatauskunftei
Gegr. 1903 Mannheim, L 6, 14 Tel. 5173
Vertraul. Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen, Erhebungen in Prozessachen, Heiratsauskünfte. L65a

Gesichtshaare,
Warzen u. dergleich
entferne unter Garantie durch Elektrolyse. Aerztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben.
Frau Ehrler, S 6, 37,
Mannheim. Große Erstes u. ält. Institut am Platz
18jährige Praxis.

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft Z41a
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Qfa
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Kleider-Reparatur-Anstalt
Tel. 5082 „Rapid" [illegible]
[illegible]

[illegible]

E96a

Haben Sie schon daran gedacht!
daß Ihr Anzug, Paletot, Kostüm usw. durch Wenden wie neu wird? Daß Sie dadurch am billigsten (der Jackettanzug zu wenden kostet v. M 30.— an)
Ohne Bezugsschein
noch gute, haltbare Kleidung bekommen? Ebenso durch Umändern.
Machen Sie einen Versuch! B317
Annahmestelle: H. Kraft, Mannheim, D 7, 17a.

Reparaturen
von J42a
Rolladen und Jalousien
aller Konstruktionen werden prompt erledigt.
Neulieferungen
Bei Fliegerschaden schnellste Bedienung.
E. Herz & Co.
Rolladen- und Jalousienfabrik
Ludwigshafen a. Rh., Telephon 66.

J. Engelsmann
Ludwigshafen a. Rh.
Telefon 225

[illegible]

Verkäufe

Reizendes Landhaus
im Neckartal, unweit Heidelberg, nahe Bahn und elektr. Strassenbahn, mit ca. 4000 qm grossem Obst- und Pflanzgarten zu verkaufen. Das vor ca. 4 Jahren erbaute Landhaus (Sommervilla), enthält 7 Wohnräume, elektr. Licht, Wasserleitung etc. — Reizende, idyllische Lage. — Kinderspielplatz, Turngeräte etc. Zugleich gute Kapitalanlage, da angrenzend noch ca. 13 000 qm Wiesen und Obstbaumstücke (Bauplätze), zugekauft werden können. Preis einschliesslich Mobiliar etc. M. 60 000. — Anzahlung nach Vereinbarung. E107
Näheres durch den Beauftragten
Geometer **Keil,** Heidelberg
Postfach 19.

Hübsch möblierte 17b
Junggesellenwohnung,
Arbeits-, Wohn- und Schlafzimmer nebst Küchen- und Gasbadeeinrichtung, komplett wegen Veränderung zu verkaufen. Nur an Selbstreflektanten, Händler ausgeschlossen. Zu erfragen bei Klein, Mollstraße 25, parterre.

Miet-Gesuche

Ausschreiben!
Gesucht: Größeres Ladenlokal mit Nebenräumen (event. Wirtschaftslokal) Nähe J 2.
Angebote an das Städtische Hochbauamt.
Mannheim, den 28. Oktober 1918.
Städtisches Hochbauamt.

Ausschreiben!
Gesucht: 3 Zimmer mit Küche und Zubehör in der Nähe des Krankenhauses oder S 6.
Angebote an das Städtische Hochbauamt.
Mannheim, den 28. Oktober 1918.
Städtisches Hochbauamt.

Laden
in der Breitestrasse zwischen Paradeplatz u. Neckarbrücke evtl. in einem angrenz. Quadrat per baldigst zu mieten gesucht. 144b
Zuschriften unter Nr. N. D. 29 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche 1 Zimmer mit Klavier f. tagsüber zum Ueben. 2076
Angeb. unt. N. N. 42 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut möblierte
3 Zimmer-Wohnung
gesucht. L?98
Angeb. unt. O T 169 an d. Geschäftsst. d. Bl

Todes-Anzeige.

Am 28. Oktober verschied sanft und Gott ergeben nach kurzem, schweren Leiden und treuester Pflichterfüllung unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester Schwägerin, Enkelin u. Nichte

Mathilde Utz

Hilfsschwester im Reserve-Lazarett II in Karlsruhe.

In tiefster Trauer:
J. Utz und Frau
A. Malteur, geb. Utz
R. Malteur, Leutnant d. Res.

Mannheim, Sandhofen, Karlsruhe. 222b

Beerdigung findet Donnerstag ½12 Uhr in Karlsruhe statt.

Statt Karten. 257b

Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebtes herzensgutes Kind und Schwesterchen

Hildegard

heute früh halb 2 Uhr im Alter von 4 Jahren 11 Monaten nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Carl Föhnle
Maria Föhnle geb. Kretschmann
Gertrud Föhnle.

MANNHEIM (Pozzistr. 8), den 30. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. November 1918, nachmittags halb 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben, unvergesslichen Tochter A274

Thekla

sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzinnigen Dank.

Besonders danken wir den Niederbronner Schwestern für die treue Pflege und Herrn Stadtpfarrer Sauerbrunn für seinen Trost am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Zillhardt.

Kränze

Blumenhaus „FLORA"
Carl Hertin
P 7, 17 Heidelbergerstrasse Tel. 7844
E 1, 19 Planken Tel. 6341.
Ca2a9

Frw. Versteigerung.
Donnerstag, den 31. Oktober l. J., nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, hier gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 6292
1 vollst. Bett mit Roßhaarmatr., 1 Diwan, 1 Waschkommode, große Kommode mit Glasaufsatz, 1 kl. Kommode, 1 Tisch, 2 Spiegel, 1 Regulator, Stühle, Bilder und sonstiges.
Dingler, Gerichtsvollzieher

Verloren.

Auf dem Weg Heidelbergerstraße bis Bahnhof
golden. Kettenarmband
verl. Geg. gute Belohn. abzugeben Cafe Hohenzollern, E. Pfaff. 2245

Gestern abend d. Meerwiesenstraße zwischen Hauptpost u. Strohm. 1 schwarz.
Damen-Pelzkragen
verloren. 2346
Gegen gute Belohnung abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Heirat.

Heirat vermittl. reell diskr. in Beamt. u all. Kreis. Fr. Geiger, M'heim, Q 7, 26. 54lc

Unterricht.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4.
1461a

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgaben übernimmt Lehrerin. D 7, 25, part. 5212a

Vermischtes.

Zur Fabrikation eines pat. sehr lukrativen
Friedensartikels
d. Maschinenbranche werden noch etliche 2255
Kapitalisten
zur aktiven und passiven Teilnahme gesucht. Angebote unt. N. S. 42 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche noch einige
Privat-Bügelplätze
Frau Schuster, F 7, 11.
2146

Aufarbeiten
von 2068
Matrazen, Polstermöbel.
G 4, 4, II. Tel. 5088.

Tabak!

Machen Sie letzten Versuch mit „Tabajan". Bester Ersatz. Bekommt und schmeckt vorzüglich. Kein Arzneiland oder ähnliches. Pakete frk. Nachn. Mk. 6.–. An Wiederverkäufer 5 Pakete Mk. 20.–, 10 Pakete Mk. 70.– verzollt. Apotheker F. Cornelius, Straßburg 46 im Elsaß. W268

Schmirgelpapier!
Bei der Herstellung bester Sorten 6080
Friedensware
abgefall. Stücke Schmirgelpapier (unregelmäßig. Größen (auch handgroße Dreiecke, runde Scheiben, Streifen usw.) in allen Körnungen. Ballen mit ca. 25 kg nur ℳ 30.–; Postpaket ℳ 6.–.
Paul Rapps, Freudenstadt 57.

Mittag- u. Abendtisch

An gutem bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
können noch einige Herren und Damen teilnehmen. Pension Gütlen, F 2, 2.

Wiener Pelzmodenhaus

P 6, 20 MANNHEIM P 6, 20
(Heidelbergerstrasse)

Eröffnung am 31. Oktober
nachmittags 5 Uhr.

Vorteilhafteste Bezugsquelle zum Einkauf modernster

Pelzwaren

Fachmännische Bedienung und Beratung von nur branchekundigem Personal.
Umarbeitungen und Reparaturen in eigenen Werkstätten.
Vertrauenshaus ersten Ranges.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Offene Stellen

Zum Vertrieb von Lanicrem, Zahnpasta usw. wird rühriger, fleißiger, bei Drogerien, Friseuren, Apotheken und einschlägigen Geschäften eingeführter

Platzvertreter

gesucht.

Angebote unter H 263 F an Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiburg i. Br. B1141

Werftarbeiter

Schiffbauer, Nieter und Stemmer, Schiffsmaschinenbauer, Rohrschmiede und Elektriker werden auf unserer Werft
Hamburg-Finkenwärder
zum sofortigen Eintritt gesucht. B292
Meldungen: Hamburg, Levantehaus, Mönckebergstrasse 7.
Deutsche Werft,
Aktiengesellschaft. B292

Tüchtige Heizer

gesucht.
Ludwigshafener Walzmühle. 6107c

Aushilfsweise
(evtl. stundenweise) sucht ältere erfahrene, durchaus
tüchtige Bürodame
per sofort Beschäftigung. 3465
Angebote unter N. W. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

8–10 gewandte,
französische Dolmetscherinnen
die, wenn möglich, auch über gute Kenntnisse in der englischen und italienischen Sprache verfügen und diese durch Aufenthalt im Ausland erworben haben, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unter Anschluss eines eingehenden Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse erbeten an die L292
Kommandantur des Kriegsgefangenenlagers Mannheim.

Tüchtige, selbständige

Verkäuferin

für modernes Spezialgeschäft zu mögl. sofortigem Eintritt gesucht. Kenntnisse der Galanterie- od. Spielwarenbranche erwünscht. Angebote mit Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Eintrittstermin unter O. S. 165 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6292

Für ein grosses Fabrikkontor im Industriehafen wird zum **baldmöglichen Eintritt** eine **tüchtige** und E106g
durchaus vertrauenswürdige
Stenotypistin
der die **Erledigung der vertraulichen Arbeiten für die Geschäftsleitung obliegt, gesucht.** Es wollen sich nur solche Bewerberinnen melden, die eine gute Schulbildung genossen und aus guter Familie stammen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Zeit des Eintritts erbeten unter **O. M. 784** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Für das Direktionsbüro einer Versicherungs-Gesellschaft wird eine intelligente

Dame

gesucht, die in der Lage ist, nach kurzen Dispositionen selbständig zu korrespondieren, perfekt stenographiert und auf der Maschine schreibt.

Angebote befördert unter N. T. 144 die Geschäftsstelle dieses Blattes. P268

Sächs. Papiergroßhandlung sucht einen bei der Kundschaft bestens eingeführten
Vertreter
geg. Provision f. Mannheim u. Umgegend. Ang. u. M 8 an Haasenstein & Vogler, Dresden. B1141

Reisende
welche Kolonialwarengeschäfte besuchen, können Artikel mitführen. W1115
Angeb. unt. R. 1290 an Haasenstein & Vogler, A.G., Mannheim.

Tüchtige
Taillenarbeiterin
gesucht. 2175
J. Gasper, B 6, 17/18.

In kinderlosem Ehepaar wird ordentliches 1475
Mädchen od. Stütze
ges. Rich.-Wagnerstr. 13, 3. r

Mädchen od. Aushilfe
per sofort zu einzelner Dame gesucht. 2285
Well, Beethovenstr. 3.

Jung. Mädchen
für leichte Hausarbeit ges. Seckenheimerstr. Nr. 86a, Weißwarengeschäft. 2169

Tüchtige 1655
Putz-Arbeiterin
und tüchtige
Pelz-Arbeiterin
sofort gesucht. Näh. J. Mösch, Mittelstr. 18.

Stundenfrau
täglich von 9–11 Uhr gesucht. 2199
Stamp, Max Josefstr. 23

Monatsfrau
Vormittags für einige Stunden gesucht. 2301
P 5, Nr. 8 II.

Verkäufe.

1 Piano, 1 Lern-Klavier L'hafen, Wittelsbachstr. 43. 9789a

Tafelklavier (Lipp)
sehr gut erhalten, preiswert zu verk. Zu erfrag. in der Geschäftsst. 2166

Fast neuer, massiv.
Mahagoni-Salon
bestehend aus Sopha m. Umb., runder Tisch Salonschrank 4 Sessel in blaugrau Sammet. L. v. Schriesheim Talstraße, 10. 2292

Grosser Posten
Stühle
mit Holz-, Rohr- u. Ledersitz billig zu verk. Teils
H. Schwalbach Söhne
Möbelmagazin, B 7, 4.

1 Staffelei,
1 Speicher-treppe
1 Reißbrett, 1 Puppenwagen mit Inhalt, Kegelspiel, Turngerät, 1 Reichsadreßbuch zu verkaufen.
Zu erfragen 5b
Streiber, M. Riedstr. 4.

1 tür. Kleiderschrank
Waschtisch, 1 Sofa, Tisch, Stühle u. 1 Kartoffelkiste zu verkaufen. 2325
Löhde, Feudenheim, Stollbergstraße Nr. 36 III.

Neuer schwarzer
Velourhut
verkauft 2455
Hörb, Elisabethstr. 8.

Zu verkaufen:
1 gr. Zeitungsschrank,
2 Diplomatenschreibtische,
1 Karteischrank, zweiteilig,
1 Karteikasten, zweiteilig,
1 Maschinentisch m. Sessel
Alles neu!
Näheres bei Mühler, T 6, 4, 2. Stock. 1955

Wir haben
5 Rollen Linoleum
wenig gebraucht, nach vorhandenen Mustern abzugeben. Angebote nehmen entgegen 6262
Gebr. Graeff, Q 3, 15.

Offizier- Mütze, Helm, Degen, Sporn
ein noch neuer Klapp- (Zylinder) Hut zu verkaufen. Holzwarth, Dammstr. 5, IV. 231a

Kinderklappwagen
mit Lederverdeck zu verkaufen bei 2475
Ehrmann, Werderstr. 8.

Schönes Weihnachtsgeschenk! 1735
Kleine Lokomobile
mit Präzisions-Steuerung zu verkaufen. Näheres b. Stieker, Ludwigshafen Seydlitzstr. 18, 4. St., r.

Neues, eichenes
Schlafzimmer
2tür. Spiegelschrank mit Patentrahmen für 1850 ℳ zu verkaufen bei 9816a
Dietrich, F 3, Nr. 11.

Verschiedene
Krautständer
zu verkaufen. 2065
Bietlingmaier, F 3, 4 III.

Gebrauchte Kisten
mit Packmaterial zu verkaufen bei 2295
Trenn, F 5, 8 II.

Guterhaltenes eisernes
Kinderbett
zu verkaufen. 1675
Klein, Elisabethstr. 6.

Kauf-Gesuche

Odeonkeller Heidelberg.

Harmonium

gebraucht, gesucht.

Angebote unter Angabe des Preises u. Fabr[ikat] Odeonkeller Heidelberg.

Gebrauchte Selbstgreif[er]

zu kaufen gesucht.
Angebote an
Peter Lahr, Neckarau

Ein Jeder
verkauft Papier, Lumpen, Flaschen, Korken, Keller- u. Speichergerümpel [...] weit Beschäftigt
A. Wachtel, S 4, 6. 2375

Kaufe gebrauchtes
Küferwerkzeug
Friedrich Matheis, Fabrik chem. Produkte. 2445

Einstampf-Papier
aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, altes Eisen,
weisse Glasscherben
kauft, lose, nicht beschlagn. Aug. Fischer, Schwetzingerstraße 164, Tel. 2189

Gut erhaltenen
Phonograph
per sofort zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe erb. an Röhrborn, [illegible]

Zigarren Tabak
kaufe jeden Posten, Kiste und Platte, [illegible] W. Kettmann, B[...] Augartenstr. 2.

---

1 Handwa[gen]
1 Garderobeschrank, [...] der und 4 Kleider[...] zu verkaufen.
L. 10, 7, part. [...]

Ein Posten ausgest[opfter]
Vögel
billig zu verkaufen. [...] sagt die Geschäftsst[elle] ds. Blattes.

Ein schwere[s]
Arbeitspf[erd]
wegen Fuhrwerk[...] zu verkaufen.
M. J. Capp[...]
Eisengießerei, Wa[ldhof]

2 gute Lege[hühner]
verkauft
Bender, [...]

Eine
Zimmer-Einrich[tung]
(Plüschgarnitur), [...] leuchter, Zier[...] maschine, [...] und verschiedene[s] zu verkaufen.
Näheres [...]
Och, Langstraße [...]
[...] gut erhalten, verkaufen.
A. Pfaffenhuber [...]

Vermietun[gen]
Wohnun[gen]

Für Mie[ter]
Wohnungen [...] Schaufenster [...]
6880a Hugo [...]
L 8, 5b. — [...]

Lenaustr. 8, [...]
3 Zimmer-Wohnung [...] vermieten. [...] Obere Clignetstr. [...]

Vermietu[ngen]
möbl. Z[immer]

D 3, 2, [...]
Ein möbl. [...] Herrn z. 1. 11. [...]

L 2. 12. [...]
Schön möbl. [...] Herrn zu verm.

L 4, 8
Ein gut möbl. [...] Pens. an Herrn [...]

Q 4, 19
Möbl. Wohn- [...] Wohnungs[...]

Zwei einfach
möbl. Zimm[er]
ein Dachstock [...] m. Küche, letzteres [...] an 2 Arb. od. [...] Kind für 1. [...] verm. Näheres [...] C 8, 12 [...] oder [...]

Mannh. Wohnungs-[...] Rheinstr. [...]
Verl. Planken [...]
Möbl. Wohn- [...] u. Einzelzimmer [...] 2 Betten in [...] lagen.
Für Vermieter [...]